Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jedes Werktages. Abonnementspreis mit illustr. Beilage „Volk u. Zeit“ frei Haus für die Zeit vom 9. Nov. bis 15. Nov. 45 Goldpfg. Einzelverkaufspreis: 10 Goldpfennige
Redaktion: Johannisstr. 46
Fernruf { 905 nur Redaktion
926 nur Geschäftsstelle

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Anzeigengebühr für die achtgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Goldpfennige, auswärtige 25 Goldpfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Goldpfennige
Reklamen 30 Goldpfennige
Geschäftsstelle: Johannisstraße 46
Fernruf { 926 nur Geschäftsstelle
905 nur Redaktion

Nummer 269 — Sonnabend, 15. November 1924 — 31. Jahrgang

Die Verhandlungen mit Frankreich.

Die Krise überwunden.

Fortgang am Montag.

Paris, 15. November. (Radio.)

Die französischen Handelsvertragsverhandlungen sollen am Montag wieder aufgenommen werden. Man hofft, daß die Instruktionen, die Staatssekretär Trendelenburg aus Berlin mitbringt, einen raschen Fortgang der Arbeiten ermöglichen werden. Andererseits wird versichert, **daß die französische Regierung bereit sei, den Meinungsaustausch über die Regelung der 26prozentigen Einfuhrabgabe fortzusetzen**, vorausgesetzt, daß dieses außerhalb des Rahmens der Handelsvertragsverhandlungen geschieht. Der „Matin“ verbreitet ein Gerücht, daß der Generalagent für Reparationszahlungen sich die deutsche Auffassung zu eigen gemacht habe. Die Erhebung der 26prozentigen Abgabe von der deutschen Einfuhr in England und Frankreich stände im Widerspruch zum Dawesplan. Dagegen soll der Staatssekretär im englischen Auswärtigen Amt, Sir Crowe, in einer Unterredung, die er am Freitag mit dem französischen Geschäftsträger gehabt hat, zugegeben haben, daß England den französischen Standpunkt nach besten Kräften unterstützen werde.

Der Grund der Stockung.

SPD. Paris, 14. Novbr. (Eig. Drahtber.)

Die deutsch-französische Kontroverse wegen der Erhebung der 26prozentigen Abgabe auf den deutschen Export datiert bereits von Ende September. Damals hatte die deutsche Regierung in einer Note gegen die von Herriot in der Kammer angekündigte Absicht, der englischen Recovery-Abgabe entsprechend den französischen Importeuren deutscher Waren die Verpflichtung aufzuerlegen, 26 Proz. des Fakturenpreises an die französische Regierung abzuführen, protestiert. Der von ihr entwickelte Rechtsstandpunkt, daß die Einführung einer permanenten Abgabe dieser Art im Widerspruch mit den Londoner Abmachungen stände, die lediglich durch provisorische Erhebung für die kurze Uebergangsperiode bis zum vollen Inkrafttreten des Dawesplanes gestatteten, wurde von der französischen Regierung in ihrer Antwort bestritten. Die juristische Kontroverse, die in verschiedenen Aussprachen fortgesetzt wurde, hatte zu keinem positiven Ergebnis geführt. Dagegen gewann die Frage erneut akute Bedeutung gelegentlich der Verhandlungen über den Abschluß eines deutsch-französischen Handelsvertrages. In unmittelbarem Anschluß an die erste Sitzung der beiden Delegationen nach Wiederaufnahme der Verhandlungen am 10. November machte der Chef der deutschen Delegation, Staatssekretär Trendelenburg, den französischen Handelsminister Rainaldy in einer persönlichen Unterredung auf die enge Wechselwirkung beider Probleme aufmerksam, und er gab dabei der Befürchtung Ausdruck, daß die deutsche Regierung es nicht wagen könne, dem Reichstag einen deutsch-französischen Handelsvertrag zur Ratifikation vorzulegen, wenn sie ihm nicht gleichzeitig die Zusicherung geben könne, daß Frankreich auf die weitere Erhebung der 26prozentigen Exportabgabe, die den deutschen Export nach Frankreich nahezu völlig zu erdrosseln drohe, verzichten werde. Handelsminister Rainaldy wandte zunächst ein, daß es sich hier um eine Frage handle, die in das Kapitel der Reparationspolitik gehöre und deren Verquickung mit den Handelsvertragsverhandlungen er deshalb ablehnen müsse, weil die Entscheidung über diese Frage der Zuständigkeit des Ministerpräsidenten selbst unterliegt. Es kam demgemäß zu einer Unterredung zwischen Herriot und Rainaldy einerseits und dem deutschen Botschafter Herrn v. Hoesch und Staatssekretär Trendelenburg. Auch hier konnte eine Einigung über die rechtliche Seite der Frage nicht erzielt werden. Von französischer Seite wurde erneut darauf hingewiesen, daß Deutschland gegen die Erhebung der gleichen Abgabe in England keinen Widerspruch erhoben habe und nicht recht einzusehen sei, warum der deutsche Export nach Frankreich durch die Abgabe stärker geschädigt werden solle als der Export nach England. Zu gleicher Zeit wurde es von französischer Seite sehr kategorisch abgelehnt, die Regelung der Angelegenheit in irgend einer Weise mit den Handelsvertragserleichterungen verquicken zu lassen.

Das ist nach Mitteilung von zuständiger Seite der augenblickliche Stand der Dinge. Staatssekretär Trendelenburg, der am Donnerstag zur Berichterstattung nach Berlin abgereist ist, wird Anfang der kommenden Woche in Paris mit neuen Instruktionen zurückerwartet. In unterrichteten Kreisen glaubt man Grund zu der Annahme zu haben, daß es zu einer Verständigung kommen wird.

*

Paris, 15. November. (Radio.)

Die Verhandlungen, die zwischen den Regierungen von Paris und Brüssel zur Beilegung des durch die unvorhergesehene Erhöhung der belgischen Zolltarifsätze entstandenen Konfliktes geführt werden, haben bisher zu keinem positiven Ergebnis geführt. Wenn auch die Aussichten auf eine Einigung hier allgemein als günstig bezeichnet werden, so hat doch die französische Regierung eine Reihe von Vergeltungsmaßregeln ins Auge gefaßt, die in den nächsten Tagen zur Anwendung kommen sollen, und den Zollkrieg zwischen Frankreich und Belgien verschärfen würden.

*

Es war vorauszusehen, daß es bei den Verhandlungen nicht ohne Reibungen und Schwierigkeiten abgehen würde. Eine Verständigung ist aber eine solche Lebensnotwendigkeit für beide Länder, daß wir allen Anlaß haben, sie dringend zu wünschen. Die Aufbauschung des letzten Zwischenfalls, mit der eine hiesige bürgerliche Zeitung ihre Leser heute früh aus ihrem soliden Schlaf aufschreckt, ist nichts als eine üble Sensationsmache. Die nationalen Instinkte sollen eben wieder mal ein bißchen hochgekitzelt werden.

Helft den politischen Gefangenen.

Wessen Herz krampft sich nicht zusammen, wenn er daran denkt, daß in deutschen Gefängnissen und Zuchthäusern noch immer Hunderte, vielleicht sogar noch Tausende von Menschen sitzen, die um ihrer politischen Ueberzeugung willen ihre Freiheit verloren haben? Fechenbach, das Opfer einer Rachejustiz, Mühsam mit den anderen Gefangenen aus der Münchener Rätebewegung; jene Arbeiter, die in Mitteldeutschland, in Hamburg auf die Parolen der Sendboten aus Moskau hineinfielen; die zahlreichen Proletarier aus der Inflationsperiode, die durch Plünderung der Mehrbesitzenden ihren Hunger zu stillen suchten; sie alle mögen gegen die Paragraphen der bürgerlichen Gesetzbücher verstoßen haben, sie waren in die Irre gegangen, aber kein schöneres Zeugnis kann der republikanische Staat sich selbst ausstellen, wenn er nicht nur zu strafen, sondern auch zu verzeihen versteht!

Von diesen Gedanken läßt sich die Sozialdemokratie leiten, wenn sie immer und immer wieder die Amnestierung der politischen Gefangenen fordert. Sie läßt es nicht nur bei der Forderung bewenden, sie versteht es in unzähligen Fällen, sie auch in die Tat umzusetzen. So hat die sozialdemokratische Fraktion des Preußischen Landtags außer zahlreichen Einzelbegnadigungen auch die Durchführung einer ganzen Reihe von Amnestieanträgen erreicht. Die Sozialdemokraten haben sich dabei namentlich jener Arbeiter angenommen, die durch die Gewissenlosigkeit der kommunistischen Führung in Putsche gehetzt wurden und dann massenweise der Justiz zum Opfer fielen. So wurde nach dem Märzputsch 1921 im Preußischen Landtag ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, der eine weitgehende Amnestierung der damals verhafteten und verurteilten Teilnehmer des Aufstandes verlangte. Nach der Ermordung Rathenaus kam, gleichfalls im Preußischen Landtag, vornehmlich auf sozialdemokratisches Betreiben, ein Amnestiegesetz zustande für alle Straftaten, die mit der Abwehr des Kapp-Putsches und den politischen Unruhen des Frühjahrs 1921 zusammenhingen. Nur ein kleiner Teil besonders schwerer Vergehen war davon ausgenommen, aber auch diese Ausgenommenen wurden später noch meistens durch einen besonderen Amnestieausschuß begnadigt. Im Frühjahr dieses Jahres stellte die Sozialdemokratie im Preußischen Landtag einen Antrag auf Amnestierung aller Personen, die bei den Lebensmittelunruhen im vorigen Jahre den Strafgesetzen zum Opfer gefallen waren. Trotzdem von bürgerlicher Seite eine Abschwächung des Antrags durchgesetzt worden war, konnten doch rund 10000 Personen allein in Preußen amnestiert werden.

Auch im Reichstag hat sich die Sozialdemokratie stets mit regstem Eifer der politischen Gefangenen angenommen. Sie hat in der letzten Tagung ein eigenes Amnestiegesetz eingebracht, das vor allem denen, die im Zusammenhang mit den Unruhen in Bayern im Jahre 1919 oder im Jahre 1923 bei den damaligen Lebensmittelunruhen oder bei der Abwehr monarchistischer Bestrebungen bestraft worden waren, die Freiheit verschaffen sollte. **Die sozialdemokratische Fraktion begnügte sich aber nicht allein mit ihren eigenen Anträgen, sie stimmte auch für sämtliche kommunistischen Amnestieanträge.** Wenn in dem jetzt unselig entschlafenen Reichstag keine Amnestie durchgesetzt wurde, so liegt das daran, daß erstens die bürgerliche Mehrheit am liebsten gar nichts von Amnestie hören wollte, und zweitens in den Fällen, wo man trotzdem eine Amnestie hätte durchsetzen können, das aber entweder durch die Bosheit der Völkischen oder durch die Dummheit der Kommunisten verhindert worden ist. So stimmten z. B. die Kommunisten für die völkischen Anträge, die zwar den Kappisten und den Hitlerleuten die Freiheit gebracht hätten, nicht aber den bayrischen Räterepublikanern!

Es kann also zusammenfassend festgestellt werden: Wenn auch nicht alle politischen Gefangenen befreit worden sind, so sind doch trotz des Widerstandes der bürgerlichen Parteien wesentliche Erfolge erzielt worden. Es hätte sich noch mehr erreichen lassen, wenn der Einfluß der Sozialdemokratie stärker gewesen wäre und wenn die törichte kommunistische Taktik nicht immer wieder die sozialdemokratische Arbeit behindert hätte. Wird die ganze Arbeiterbewegung durch das sinnlose Treiben der Kommunisten in den Parlamenten schwer geschädigt, so können sich besonders die politischen Gefangenen bei der Kommunistischen Partei dafür bedanken, wenn sie noch immer hinter Kerkermauern sitzen müssen. Die kommunistische Fraktion war im vergangenen Reichstag 62 Mann stark, sie hätte also immerhin schon manches durchsetzen können. Wie faßten die Kommunisten aber ihre Aufgabe auf? In der ersten Sitzung veranstalteten sie ein Konzert mit Kindertrompeten und ähnlichen „revolutionären“ Instrumenten. Die deutsche Arbeiterschaft hätte nur dabei sein sollen, wie diese Sorte „Klassenkämpfer“, unter Führung der Ruth Fischer, Scholem, Epstein und Rosenberg, abwechselnd trompeteten und nach Amnestie schrien. Die bürgerlichen Parteien, besonders die Deutschnationalen, freuten sich aufs Herzlichste über dieses Affentheater, für das Proletariat war es aber ein Tag der Schande. Die Sache der politischen Gefangenen wurde dadurch von vornherein verfuscht. Solche Szenen wiederholten sich öfters, immer aufs Neue fanden sich Kommunisten und Völkische bei solchem wüsten Radau in treuer Bruderschaft zusammen. Soweit die Kommunisten sachliche Arbeit für die politischen Gefangenen leisteten, erschöpfte diese sich in der Unterstützung oder Nachahmung der sozialdemokratischen Anträge; zuweilen mußten

Stresemann und seine Paladine.

„General“ und Staatsanwalt.

Köln, 15. November. (Radio.)

Gegen den verantwortlichen Redakteur unseres Kölner Parteiblattes, der „Rheinischen Zeitung“, den Genossen Trimborn, ist von der Kölner Staatsanwaltschaft ein Offizial-Verfahren eingeleitet worden, weil er durch einen Artikel, in dem **die Politik des Herrn Reichsaußenminister Stresemann als charakterlos bezeichnet wurde**, Herrn Stresemann beleidigt haben soll.

Auf den Ausgang dieses Prozesses, der für die politische Tätigkeit des wandlungsfähigen Herrn Stresemann allerlei Interessantes bringen wird, darf die Oeffentlichkeit mit Recht gespannt sein.

*

Hier in Lübeck hat Herr Stresemann einen noch viel tüchtigeren Anwalt in der Person des Herrn Th. vom General anzeiger. — Unsere gestrige Momentaufnahme des großen Staatsmannes hat's ihm angetan. — Widerlegt werden unsere Angriffe natürlich mit keinem Wort, — dazu langt's nicht — aber schimpfen kann der Schützer „nationaler Belange“ wie ein waschechter Kommunist.

Ein komisches Gewächs, dieser General! — Stellt man seine Reklame für die „Nachtpost“ ins rechte Licht, dann schweigt er; weist man nach, daß seine Angriffe auf hiesige Behörden „**bewußt gelogen**“ sind und in „**bewußt verleumderischer Absicht**“ erfolgen, dann kränkt ihn das nicht in seiner journalistischen Ehre. — Aber tritt man seinem Stresegott auf die Hühneraugen, dann quietscht er, wie eine auf den Bauch gedrückte Schreipuppe.

Er wird noch öfter quietschen vor der Wahl und sein Freund, der „arme Heinrich“ auch. Zwar hat er uns zu überzeugen versucht, daß er zu den edelsten Erzeugnissen des deutschen Geistes gehört.

Aber das Rinnsteinniveau seines Blättchens — heute hat er die Frechheit, die Sozialdemokratie, „**die verlogenste und verlumpteste Partei aller Zeiten**“ zu nennen, — läßt uns doch noch einige Zweifel an seiner reinen Geistigkeit hegen.

Keif nur so weiter, wackerere Mostrichbauer, Du wirst es schon erreichen, daß kein Mensch, der auf Sauberkeit hält, mit Deiner Partei mehr etwas zu tun haben will!

Kanzlerrede in Breslau.

Für Anstand im Wahlkampf.

Breslau, 15. November. (Radio.)

Der Reichskanzler sprach am Freitag auf Einladung der Zentrumspartei in Breslau in einer öffentlichen Versammlung. Er erklärte u. a.: „Glaubt man denn auf der rechten Seite allen Ernstes, in Deutschland nach der Wahl mit einer Rechtsregierung weiter zu kommen? Die Stichprobe, die in den letzten Wochen in Mecklenburg, Hamburg und in Anhalt stattfanden, scheinen mir nicht gerade dafür zu sprechen, daß am 7. Dezember ein überwältigender Sieg der Parteien der Rechten zu verzeichnen sein wird, sodaß selbst die Parteien der Mitte nicht einmal mehr zur Regierungsbildung benötigt werden. Ich betone auch heute wieder, und das gilt für jede Partei, die nicht grundsätzlich in der Opposition verharren will, daß **eine gewisse Mäßigung in der Führung des Wahlkampfes** notwendig ist, wenn der neue Reichstag nicht von vornherein wieder zur Unfruchtbarkeit verurteilt werden soll. Eine **schwere Entgleisung** ist es, **die Person des Reichspräsidenten in den Wahlkampf hineinzuzerren und dazu noch in solcher gehässigen Weise, wie das zurzeit geschieht.** Der Reichspräsident steht, solange er auf seinem Posten ist, über den Parteien; ihn sollten somit alle Parteien respektieren, das ist einfach **ein Gebot des politischen Anstandes**, aber auch der Klugheit; denn was jetzt dem Reichspräsidenten Ebert widerfährt, kann später einem anderen widerfahren. Leider ist es notwendig, Parteien daran zu erinnern, die ihre Opposition so gern als „national“ bezeichnen.

*

Komische Ansichten über politischen Anstand? — Nicht wahr, Herr Heinrich Bauer? Die Lübecker Träger von „Wirtschaft und Kultur“ sind über solche rückständigen Auffassungen ja schon lange vor dem Wahlkampf hinweggeschritten.

sie in ihrer Hilflosigkeit erst bei den Sozialdemokraten Rat einholen.

Den politischen Gefangenen gebührt unser Beistand und unsere Hilfe. Haben aber ausgerechnet die Kommunisten das Recht, über Klassenjustiz und Zuchthausrecht in Deutschland Beschwerde zu führen? Wird der Kampf für die Amnestie nicht immer wieder dadurch gehemmt, daß die bürgerlichen Parteien sich auf Sowjetrußland berufen, wo eine Grausamkeit der Justiz herrscht, die den zaristischen Methoden um nichts nachsteht? Von dem Terror in dem heutigen Rußland werden nicht etwa die besitzenden Klassen getroffen. Sie genießen dort wieder besondere Rechte, sobald sie sich an der Ausbeutung des Landes beteiligen. Arbeiter, Revolutionäre, überzeugungstreue Kommunisten sind es, die mit ausgesuchter Härte und Grausamkeit von den Sowjetbehörden verfolgt werden. Nicht nur Sozialdemokraten werden mit Blut und Feuer ausgerottet, der Haß der jetzigen Machthaber richtet sich gegen jeden, der an den augenblicklichen Zuständen auch nur die gelindeste Kritik zu üben wagt. So berichtete kürzlich eine Flugschrift der „Arbeiterlinken", einer Gruppe in der Kommunistischen Partei Rußlands, die nach ihren eigenen Angaben die „Verstärkung der Diktatur des Proletariats" will, also vom kommunistischen Standpunkt aus unverdächtig ist:

„Die Massenverhaftungen, die an den Mitgliedern der Arbeitergruppe verübt werden, die Hungerstreiks und Verbannungen nach den sibirischen Gefängnissen der Genossen G. Mjasnikow, N. Kusnezow, Prostasow u. a., sowie auch die Verbannungen aus Moskau aller derjenigen, die nur in dem Verdacht stehen, mit der Arbeitergruppe zu sympathisieren; alles dies zeigt, inwiefern die Politik der Zentrale der KPD. verderblich ist für die gesamte Arbeiterklasse der Welt. Die Zarenregierung erachtete die sibirischen Gefängnisse und Sümpfe für die barbarischsten Strafen, die sie ihren Feinden, den Revolutionären, antun konnte, und Sowjetrußland schickt heute seine besten Kämpfer und revolutionären kommunistischen Genossen in die gleichen Kerker und ungesunden Sümpfe. Mit dem Weltkapital verbündete bürgerliche Banditen und kaiserliche Generale sind amnestiert worden, Hunderte von Kommunisten läßt man aber weiter in den Gefängnissen schmachten."

Welche Schlußfolgerungen können wir aus alledem ziehen? Der Einfluß der Kommunistischen Partei muß weiter so geschwächt werden, daß es ihr nicht mehr gelingt, schlecht unterrichtete Arbeiter als Kanonenfutter zu verwenden. Die Arbeiter müssen sich wieder vollzählig in die Einheitsfront der Sozialdemokratie einreihen. Die erfreuliche Entwicklung bei den bisherigen Einzelwahlen muß sich weiter fortsetzen. Nur dann kann es gelingen, den irregeführten Opfern der kommunistischen Putschpolitik und all denen, die von der Klassenjustiz verfolgt werden, die Freiheit wiederzugeben. **Wer es also gut mit den politischen Gefangenen meint, der muß bei den bevorstehenden Wahlen für eine wesentliche Stärkung der sozialdemokratischen Fraktion Sorge tragen!**

Die Strafrechtsreform.

Endlich ein Schritt weiter?

Berlin, 14. November.

Amtlich wird mitgeteilt, daß die Reichsregierung sich in ihrer Sitzung vom 12. November mit dem Entwurf eines allgemeinen deutschen Strafgesetzbuches befaßt und beschlossen hat, den Entwurf in der vom Reichsjustizministerium empfohlenen Fassung vorzulegen. Der Entwurf soll bald veröffentlicht werden. Ihm liegen u. a. gemeinsame Vorarbeiten mit der österreichischen Justizverwaltung zugrunde. Es besteht die Hoffnung, daß der Entwurf auf dem Gebiete des Strafrechts zu einer wesentlichen Rechtsangleichung mit Oesterreich führen wird.

Das Urteil im Prozeß Hermann.

Verurteilt und doch freigesprochen!

SPD. Weimar, 13. November. (Eig. Drahtb.)

Das Urteil im Prozeß Hermann wurde am Donnerstag abend gegen 9 Uhr verkündet. Der frühere thüringische Innenminister Genosse Hermann wurde wegen „Untreue" zu 1000 Mk. Geldstrafe und im Nichteintreibungsfalle zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. Der Mitangeklagte Regierungsassessor Kunze wurde freigesprochen. Die Verurteilung Hermanns erfolgte, weil an den Regierungsrat Kopf über seine Beurlaubung hinaus Gehaltszahlungen geleistet worden waren. Der Punkt der Anklage, der die Waffenangelegenheit betraf, war vollkommen fallen gelassen worden.

*

Ueber das Rückzugsplädoyer des Staatsanwaltes erhalten wir noch folgenden Bericht:

In der Nachmittagssitzung ergriff der Oberstaatsanwalt das Wort zu seinem Plädoyer. Er griff auf den letzten Hermann-Prozeß zurück und hob dessen tatsächliche Durchführung hervor. Er habe auch diesmal für sich in Anspruch genommen, das parteipolitische Moment aus der Verhandlung auszuschalten, wie er es bereits damals getan habe. Was die Waffenangelegenheit betrifft, so habe der dringende Verdacht bestanden, daß die Waffen zu staatsfeindlichen Zwecken Verwendung finden sollten. Dieser Verdacht gründete sich darauf, daß der Kauf der Waffen durch ein Konto der Landespolizei finanziert wurde und die Auffindung dieses Kontos bezw. der Waffen unter sehr merkwürdigen Umständen vor sich gegangen sei. Weiter komme hinzu, daß die Waffen unter Umständen nach Weimar überführt und dort aufbewahrt worden seien, die zu Bedenken Anlaß gegeben hätten. Mit dem Vorhandensein der Waffen seien nur Leute bekannt gemacht worden, die zu den Vertrauten Hermanns gehört hätten. Einen Nachweis für die strafbare Handlung habe die Verhandlungen nicht ergeben. Hermann habe an Minister Seitler bei der Bildung der neuen Regierung einen Brief gerichtet, in dem er auf das Vorhandensein der Waffen hingewiesen hatte. Der Beweis, daß der Brief infolge der Verhaftung des Claß geschrieben worden sei, sei nicht geglückt. Man müsse daher annehmen, daß Hermann seinen Nachfolger pflichtgemäß von dem Vorhandensein der Waffen in Kenntnis gesetzt habe. Damit fallen alle übrigen Punkte der Anklage in der Waffenangelegenheit in sich zusammen. Er sehe sich daher genötigt, die Anklage nicht mehr auf diesen Punkt zu stützen. Die Anklage auch gegen Kunze müsse fallengelassen werden, und er plädiere auch in diesem Falle für Freisprechung wegen Mangels genügender Beweise. Dagegen sind die Verfehlungen im Falle Kopf strafbar. An Kopf seien Zahlungen erfolgt, als seine Beurlaubung aufgehört hatte und schließlich sei auch ein Teil seiner Umzugskosten ausgezahlt worden. Diese Mittel seien einem Konto entnommen worden, das von Reichswegen zu dem Zweck gegeben worden sei, für die Ausrüstung und Linderung notleidender Landespolizeibeamten Verwendung zu finden. Von diesem Konto seien Gehaltszahlungen an Kopf erfolgt auf Veranlassung Hermanns, der über diese Mittel in dieser Weise aber nicht verfügen konnte. Er habe die Mittel anderweitig und eigenmächtig und nicht für die bestimmten Zwecke ausgegeben. Der Angeklagte Hermann habe sich der Untreue schuldig gemacht und sei zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten, die in eine Geldstrafe von 3000 Mark umzuwandeln sei, zu verurteilen.

Der „Soz. Pressedienst" sagt zu diesem neuen Meisterstück der Justiz:

Der Prozeß Hermann galt in erster Linie dem Sozialdemokraten, nicht der Feststellung der Wahrheit! Was wäre gewesen, wenn der Angeklagte unter diesen Umständen nicht verurteilt worden wäre? Vielleicht hätte das sogar der thüringischen Regierung den Kopf gekostet. Alle wesentlichen Anschuldigungen mußten fallengelassen werden, und in der Not kam der Reaktion ein Retter: Sie klammerte sich an den Fall Kopf. Es handelt sich hier um nichts anderes, als das Hermann einem entlassenen Beamten für nebenamtliche Dienste Geld, das dieser Tätigkeit entsprach, hat aushändigen lassen. Derartige Fälle kommen überall — in jedem Staat — vor und sind teilweise zur Aufrechterhaltung eines geordneten Staatswesens sogar notwendig. Dem früheren thüringischen Innenminister aber wird aus dieser Selbstverständlichkeit ein Strick gedreht, weil die thüringische Reaktion ein Urteil braucht, mit dem sie in diesem Wahlkampf hausieren gehen kann. Aber der Fall liegt so klar und die „Untreue" Hermanns ist durch den Gang der Verhandlung so einwandfrei als Treue zum Staat von heute festgestellt worden, daß den Rechtsparteien das unsaubere Geschäft nicht leicht sein wird. Hermann braucht sich des Urteils nicht zu schämen, noch weniger aber die Sozialdemokratische Partei. Untreue hat nicht Hermann, sondern derjenige begangen, der auch das Recht in diesem Prozeß nicht über die Politik stellen konnte.

Uns scheint auch das noch reichlich milde ausgedrückt. Wenn man allen Ministern der alten Zeit den Prozeß gemacht hätte, wenn irgendwo ein Beamter außeretatsmäßig besoldet wurde, dann säßen sie heute noch alle.

Man kann sich kaum etwas Gemeineres denken, als diese Methode, wegen Bagatellsachen, die normaler Weise im Höchstfall zu einer amtlichen Rüge langen, große Kriminalsachen anzuzetteln, um einem gegnerischen Politiker damit die Ehre zu stehlen.

Im Fall Hermann ist das jedenfalls restlos mißlungen!

Mißverständnis.

„Sind Sie nicht stolz darauf, Frauchen, daß Sie dem Vaterland so gutes Menschenmaterial liefern?" — „Nein!"

„Warum denn so bescheiden? Sie könnten den Kopf ruhig höher tragen!"

Feiglinge!

„Vertrauliches" von den Deutschnationalen.

Berlin, 15. November. (Radio.)

Neuerdings wird ein vertrauliches Rundschreiben der Deutschnationalen bekannt, daß in deren Hauptstelle, Berlin SW. 11, an die Kriegervereine und Vertrauensleute versandt wird. In ihm heißt es u. a.:

„Gegnerische Plakate sind überall unauffällig in verkehrsarmen Gegenden nachts oder morgens zu entfernen oder durch Ueberdrucke zu bekleben. Bezüglich der Versammlungstechnik sind die eigenen Versammlungen so zu gestalten, daß eine Diskussion mit Gegnern nicht stattfinden kann."

Zu diesem Zwecke ist es ratsam, anschließend an jeden Vortrag das Deutschlandlied singen zu lassen. Läßt sich eine Diskussion nicht vermeiden, so ist die Diskussionszeit auf 5—10 Minuten festzulegen. Zwischen den gegnerischen Diskussionsreden ist ein Referat unserer Partei einzufügen. Bei der Wahl, die im Wahllokal stattfindet, müssen mindestens 2 Leute den des Lesens und Schreibens Unkundigen bei dem Wahlakt behilflich sein."

Die Deutschnationalen richten sich täglich mehr. Eine Partei, die den 7. Dezember nicht fürchtet, braucht nicht mit derart verwerflichen Mitteln zu arbeiten, wie es die Deutschnationalen im ganzen Reiche tun. Auf jeden Fall aber sind sie auch diesmal mit ihren „vertraulichen" Anweisungen hereingefallen, sodaß die Möglichkeit besteht, sie jetzt wieder mit ihrer eigenen Produktion zu ohrfeigen.

Drauf und dran, Genossen!

Und die Führer.

Berlin, 15. November. (Radio.)

Der jüngere deutschnationale Parteivorsitzende Hergt hat am Freitag in Berlin eine Rede gehalten, in der er zum Schluß erklärte:

„Auch die Reihen der Deutschnationalen sind in Unordnung geraten. Der Parteiführer ist von seinem Posten zurückgetreten und zum Sammler und Ordner geworden." Aus dieser vorwitzigen Erklärung ist zu schlußfolgern, daß Hergt nur vorübergehend seines Amtes enthoben ist und nach der Wahl weiterhin Gelegenheit haben soll, die Deutschnationale Partei in den Abgrund zu führen. Das würde mit seiner Parole: **„Unser Banner hat nie geschwankt!"** übrigens sehr gut übereinstimmen.

Quidde spricht

morgen, Sonntag, um 7.30 Uhr,
in der Aula des Johanneums
über

Kriegs- od. Friedensreichstag?

Republikaner, erscheint in Massen!

Deutsche Friedensgesellschaft, Ortsgruppe Lübeck

Aber lügen können sie!

„Nichts ist so dumm, es findet doch sein Publikum!" — so denken die deutschnationalen Redner im Wahlkampf, und daher haben sie in Pommern in den Wahlversammlungen die liebliche Geschichte erzählt, der bekannte französische Pazifist, Prof. Basch, habe für seine Fahrt zu der bekannten Potsdamer Versammlung vom preußischen Innenminister das Auto zur Verfügung gestellt bekommen.

Natürlich handelt es sich hier um einen glatten Schwindel. Prof. Basch ist in einem Abteil 3. Klasse nach Potsdam gefahren. — Diese Potsdamer Versammlung muß den Deutschnationalen schwer im Magen liegen. Ihre ganze Wut richtet sich natürlich gegen Severing, der sich damals vor ihren gräßlichen Drohungen nicht fürchtete und mit seiner Polizei in Potsdam für Ruhe und Ordnung sorgte.

Der Berliner Hochbahnstreik.

Im Berliner Streik der Hoch- und Untergrundbahn haben sich unter 2000 Streikenden etwa 60 Streikbrecher gefunden. Mit diesen versuchte die Hochbahndirektion auf einer Außenstrecke einen Pendelverkehr in großen Abständen aufzunehmen. An eine Aufnahme des normalen Verkehrs kann aber, zumal sich unter den wenigen Streikbrechern kaum Zugführer befinden, nicht gedacht werden. Ein Ende des Streiks ist nicht abzusehen, da bisher noch von keiner Seite Schritte zu Verhandlungen unternommen wurden.

Der Fall Nathusius.

Ein Appell an die französische Regierung.

Der „Soz. Pressedienst" schreibt uns:

Vor wenigen Wochen ist der frühere deutsche General v. Nathusius bekanntlich von der französischen Polizei in Lothringen nichtsahnend verhaftet worden, als er im Begriff war, das Grab seines Vaters zu besuchen. Wir können nicht anders als diese Art der Verhaftung mit Gefühlsroheit in Vergleich zu stellen. Dabei bestreiten wir nicht, daß die französischen Polizeibeamten auf Grund höheren Befehls formell im Recht gewesen sind. Die Sympathien aber schlugen für Nathusius — auch in der deutschen Arbeiterschaft. Sie kümmert es nicht, wo der frühere General politisch steht. **Nathusius ist für uns ein deutscher Staatsangehöriger, und schon deshalb haben wir die Pflicht, solange für ihn einzustehen, als ein Beweis für seine angeblichen Vergehen nicht erbracht ist.** Vorläufig können wir jedenfalls die Gründe der Verhaftung, nicht als zu Recht bestehend anerkennen.

Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, war es selbstverständlich, daß der Schritt der Reichsregierung bei Herriot in Deutschland einmütige Billigung fand und nicht zuletzt deshalb hätte man annehmen sollen, daß die französische Regierung sich mit aller Entschiedenheit für die provisorische Haftentlassung des Generals einsetzen würde. Von dieser Annahme waren wir um so mehr überzeugt, als die französische Regierung die Verständigung und den Frieden will. Welche Enttäuschung nun, nachdem wir erfahren, daß auch das Gesuch auf provisorische Haftentlassung abgelehnt worden ist! Wir sagen es ganz offen: Aus der Sorge um die innerpolitische Zukunft ergibt sich diese Enttäuschung. Schon benutzt die Rechte die Gelegenheit zu einer neuen Hetze gegen Frankreich. Sie mag äußerlich mit der Person des Generals Nathusius vielleicht sympathisieren, aber solange die Wahlen in Deutschland nicht stattgefunden haben, ist ihr die Ablehnung jeder Enthaftung gar nicht unangenehm. Sie braucht Mittel zur Ablenkung, und da kommt ihr die Haltung der französischen Justiz gerade recht.

Wir glauben nicht, daß die französische Regierung die Gefahren, die sich aus dem Fall Nathusius in innerpolitischer Beziehung ergeben können, verkennt. Ihre Achtung vor der selbständigen Justiz in allen Ehren, aber schließlich sollte doch auch Herriot nicht verkennen, daß der Fall Nathusius keine rein juristische, sondern in viel höherem Maße eine politische Angelegenheit ist. Deshalb könnte unter dem Druck der französischen Regierung wenigstens zugestanden werden, daß General v. Nathusius sofort auf freien Fuß gesetzt wird, in Lille bis zur Beendigung des Prozesses wohnen bleibt, um sich dann am 20. November vor dem Kriegsgericht rechtfertigen zu können. Wie dieser Prozeß ausfällt, wissen wir im Augenblick nicht. Trotzdem aber richten wir heute an die französische Regierung die Mahnung: Laßt uns gemeinsam im Frieden leben und den Krieg endlich vergessen! Mit ihm aber auch alles, was durch ihn bedingt wurde und nur durch ihn begangen werden konnte. Gebt also Nathusius seiner Familie wieder!

Um Deutschlands Eintritt in den Völkerbund.

Der Ratssitz gesichert.

SPD. Genf, 13. November. (Eig. Drahtb.)

In Kreisen des Völkerbundes verlautet, daß die Antworten Spaniens, Schwedens und Japans in der Frage der Gewährung eines ständigen Ratssitzes an Deutschland zustimmend lauten werden. Das Aufnahmegesuch Deutschlands wird allerdings erst für die Zeit nach den Reichstagswahlen und nach der Neubildung der Regierung erwartet. Der Völkerbund wird wahrscheinlich für Januar zu einer Sondertagung einberufen.

Politische Notizen.

Berlin, 14. November. Aus einem Aufruf des Reichsparteivorstandes des Zentrums geht hervor, daß nunmehr zwischen Bayerischer Volkspartei und Zentrum eine Vereinbarung für die Wahlen zustandegekommen ist. Danach wird das Zentrum im rechtsrheinischen Bayern sowohl für die Reichstagswahlen wie für die Gemeindewahlen keine eigenen Kandidaten aufstellen und örtliche Kandidaten „weder moralische noch materielle Unterstützung zuteil werden lassen". Dafür stellt die Bayrische Volkspartei keine Kandidaten außerhalb Bayerns auf. In der Pfalz werden beide Parteien getrennte Wahlvorschläge einreichen, sie wollen sich aber im Wahlkampf mit Glacehandschuhen anfassen.

*

Rom, 13. November. (Eig. Drahtb.) Es bröckelt in der Mehrheit Mussolinis. Auch Orlando, der Ministerpräsident in den späteren Kriegsjahren, hat sich — ebenso wie Giolitti — von der Kammermehrheit zurückgezogen und hält sich in Reserve, um gegebenenfalls zur Opposition zu gehen. Bei dem Ansehen Giolittis und Orlandos in Italien ist mit weiteren Absplitterungen von der Regierungsmehrheit zu rechnen.

*

Neuyork, 13. November. Im Parlament von Mexiko kam es zu einer wüsten Schlägerei, in deren Verlauf mehr als 200 Schüsse abgefeuert wurden. Es waren meist Schreckschüsse. Ein prominenter Arbeiterführer und ein anderer Abgeordneter wurden verwundet.

*

Paris, 13. November. In Bordeaux sind von den französischen Behörden Dokumente beschlagnahmt worden, aus denen anarchistische Tendenzen der Kommunistischen Partei ersichtlich sind. Die Dokumente tragen die Unterschrift eines kommunistischen Redakteurs in Paris und zeigen, daß die spanischen Revolutionäre von den Kommunisten aufgefordert wurden, den Diktator Primo de Rivera und Mitglieder der Königsfamilie zu ermorden.

E. D. Morel †

Der Mund der Anklage geschlossen.

SPD. London, 13. November. (Eig. Drahtb.)

Der bekannte englische Pazifist und Abgeordnete der Arbeiterpartei Morel, der am Mittwoch auf einem Spaziergang mit seiner Schwester plötzlich ohnmächtig zusammenbrach, ist in der vergangenen Nacht in seiner Wohnung im Alter von 51 Jahren gestorben. Morel war einer der Gründer und Sekretär der „Union Democratic of Controle" und Herausgeber zahlreicher Schriften ausgesprochen deutschfreundlichen Charakters. Im Auswärtigen Amt galt sein Kampf vor allem der Geheimdiplomatie. Vor dem Kriege war er durch sein mannhaftes Eintreten für die Bekämpfung des Sklavenhandels im Kongo berühmt geworden. Während der Kriegszeit arbeitete er in engster Verbindung mit Macdonald. Wegen deutschfreundlicher Propaganda wurde er zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Morel, der im Wahlkampf 1923 Churchill besiegte, errang bei den letzten Wahlen wieder einen glänzenden Sieg. Vom Ministerpräsidenten Macdonald war er für den Nobel-Friedenspreis für 1924 in Vorschlag gebracht worden; für dieses Jahr hatte ihn eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten des englischen öffentlichen Lebens erneut vorgeschlagen.

Mit Morel ist einer der glänzendsten Redner des englischen Unterhauses dahingegangen, der während der letzten Parlamentssession einer der Hauptverfechter des englisch-russischen Friedens war. Die Londoner Abendpresse hebt einmütig die Unantastbarkeit und die Macht der Persönlichkeit des Verstorbenen hervor.

Morels Stimme.

Zur rechten Zeit erhalten wir einen der letzten Aufrufe des wackeren Kämpfers „Gegen den Krieg", der in der Oktobernummer der amerikanischen Zeitschrift „Unity" erschienen ist. Er richtet sich an die Regierungen, die die Völker in den Weltkrieg geführt haben.

„Vor zehn Jahren habt Ihr Eure Völker zur Schlachtbank geführt. Mit listigen Mitteln, auf Abwegen, in geheimen Versammlungen, durch Komplotte und Gegenkomplotte, mit denen Ihr Eure Gegner durch Verschlagenheit beseitigtet, habt Ihr zusammen mit ihnen den Weg des Todes für Millionen seit langem vorbereitet! Ihr schwatztet ihnen von Freiheit, Gerechtigkeit, Fortschritt, Sicherheit und Frieden vor! Ihr gebotet ihnen im Namen Gottes zu morden, seinen Segen für Euer Unternehmen anrufend, und indem ihr den barmherzigen Jesus anflehtet, schlugt Ihr ihn von neuem ans Kreuz. Ihr versprachtet ihnen eine vom Haß befreite Welt! Gereinigt durch ihr Opfer, geheiligt durch ihr Martyrium, gereinigt durch die Tränen der Frauen, durch Blut weiß gewaschen: In dem Blut der Jugend!

Monat folgte auf Monat, Jahre vergingen und kamen, jedoch Ihr gebotet zu morden!

Formlos in die durstige Erde gestampft, zerrissen und zerschmettert; tiefe Löcher, die einst Menschenbrüste waren, aus ihren Höhlen gerissene Augen, verstümmelte, abgerissene Glieder, an Wunden und vor Durst in Granatlöchern sterbend, sich im Stacheldraht krümmend, mit hängenden Eingeweiden, bei lebendigem Leibe im Gestank der mit Leichen übersäten Gräben verfaulend, schnatternde Verrückte, dazu habt Ihr sie gemacht!

Ihr! Ihr!

Hatten sie Streit mit denen, gegen die sie kämpften? Oder diese mit ihnen? „Gewöhnliche Leute" alle: dieser Bursche von Devonshire, jener aus der Gascogne, dieser Jüngling aus Baden, jener aus der Toscanischen Ebene, alle voll von Lebensfreude, alle Produkte von gewöhnlichem menschlichen Stamm, an gewöhnlichen Hoffnungen und Sorgen teilhabend: Arbeiter der Welt!

Und Ihr habt an die geglaubt, die kämpften, aber nicht fielen. Unermeßlich war noch Eure Schuld. Und Ihr habt in reichem Maße der Witwen und Waisen geholfen. Unermeßlich war noch Euer Verbrechen. Doch hättet Ihr Verzeihung erlangen können, denn unendlich ist die Geduld des Volkes, unendlich die Schlichtheit ihrer Herzen, unendlich die Großmütigkeit und die Langmut. — Ihr aber habt sie verraten!

Wo ist die Freiheit, die Ihr ihnen versprochen habt? Ist es die Freiheit inmitten ausschweifenden Luxus zu darben? — Wo ist das Befreitwerden? Ist es das Befreitwerden von unzulänglichem Jammer? Wo ist die Gerechtigkeit? Ist es die Gerechtigkeit des Armenrechts und des Armenhauses? — Wo ist die Sicherheit? Ist es die Sicherheit der Wohnungslosen? — Wo ist der Wohlstand? das Gedeihen? Ist es das „Gedeihen" der Verarmung? — Wo ist der Frieden? Ist es der „Frieden" des Todes?

Denn jetzt bereitet Ihr noch einmal eine reiche Ernte für die Sichel des Todes vor. In Eurem Wahnsinn schafft Ihr noch nichtswürdigere Zerstörungsmaschinen! In Eurer Blindheit versucht Ihr wieder Eure Falschheit im Blute der Unschuldigen zu ertränken. Ihr entweiht den Himmel mit beflügelten Flotten der Vernichtung, die bald schlafende Städte in Giftstürme einhüllen werden, die in einer Nacht die Arbeit von Jahrhunderten zerstören, die brandstifterische Granaten auf die engen Gebäude, in denen Eure Gehalts-Sklaven leben, regnen lassen, die tötliches Gas über das Land ausspeien, ganze Gemeinden vergiftend. — Mit kaltem Blut, mit zynischer Unbarmherzigkeit und Ueberlegung, die Euch zu Meisterverbrechern aller Jahrhunderte machen, plant Ihr des Volkes Untergang. Fieberhaft schlagt Ihr Wälder für Eure Pläne nieder, verwandelt Eure Laboratorien in Vorhöfe für Totschlag, Eure Chemiker in gemietete Mörder. Wissenschaft schändet Ihr, indem Ihr sie in den Dienst des Mordes stellt. Dem Gemetzel von einem nie geträumten Umfange gebt Ihr die Würde der Tugend. Ihr betrachtet Zerstörung von fruchtbaren Zentren der Bevölkerung, von großen industriellen Bienenstöcken, von Ernten und allem pflanzlichen Leben mit der Kürze, die in ihrer Dummheit taumelt. Das Ziel Eurer Bomben wird das Heim der Arbeiter in den Läden und Fabriken, auf den Höfen und Feldern sein.

Im Namen Gottes, wer und was seid Ihr, daß Ihr diese Dinge tut!? Woher Euer Recht zu herrschen? Zu regieren? Zu beraten? Schreitet nicht eine Warnung des kommenden Zornes über die Schwelle Eurer Vernunft? Haltet Ihr die Duldsamkeit Eurer Völker für grenzenlos?

O Völker, von denen behauptet wird, daß Ihr Sieger seid in dem großen Krieg, und doch nur gewöhnliche Opfer seid. Die größte Gefahr Eurer Zeit und Bestimmung naht rasch auf rauschenden Flügeln bevorstehenden Elends. Erhebet Euch gegen sein Kommen, ehe der unbarmherzige Mechanismus Euch in seiner grausamen Umarmung zerdrückt, ehe die Dämonen von Furcht und Haß Euch zu Puppen in den Händen von bestürzten irrenden Regierungen machen, die mit dem Fluche der Erbschaft ihrer eigenen Ungerechtigkeit und Wahnsinn beladen sind.

Durch Eure Regierungen verraten — rettet Euch selbst! Eure Kirchen verraten — rettet Euch selbst!

Wenn Ihr beschließt, die kommende Katastrophe nicht abzuwenden, ist Euer Untergang sicher. Ihr Kämpfer für die Freiheit, soll Euer Lebenswerk mit Euch untergehen? Ihr Helfer der Armen, wollt Ihr die Hoffnung aufgeben, sie aus dem Schlamm zu ziehen? Ihr Reformer der Menschheit, wollt Ihr warten, während Verrückte die Wüste vorbereiten? Ihr Arbeiter für das Zusammenarbeiten der Staaten, wollt Ihr zusehen, wie es bei der Geburt getötet wird? Ihr, die Ihr die Jugend liebt, wollt Ihr sie von neuem geopfert sehen?

Erinnert Euch! Sie geboten Euch um des Friedens willen zu den Waffen zu greifen. Ihr griffet zu den Waffen, und Krieg kam und geißelte Euch! Erinnert Euch! Sie geboten Euch um der Sicherheit willen zu den Waffen zu greifen. Ihr griffet zu den Waffen, und heute ist weniger Sicherheit vor ihrem verbrecherischen Wahnsinn. Wieder gebieten sie Euch, noch teuflischere Geräte zu fertigen, während aus den Schmelztiegeln ihrer Laboratorien der Rauch der brennenden und erstickenden Gase steigt, leichte Gase, die, in die Luft steigend, alle lebenden Dinge mit Auflösung durchdringen, schwere Gase, die, unter die Erdoberfläche sinkend, Euch auch in den Eingeweiden der Erde finden werden, Gifte, Tropfen nach Tropfen in Versuchsröhren destilliert, und deren boshafte Macht die Kunst Cäsar Borgia übertroffen.

Eure Körper, Eure Kinder, Eure Häuser, Eure Städte, Dörfer, Euer Land — die werden das Ziel bilden!

Dummköpfe! Wollt Ihr zu Eurer eigenen Zerstörung beitragen?

E. D. Morel, London.

Notschrei!

Die Arbeiter der Putilow-Werke an die sozialistische Internationale.

Es gibt keinen sonderbareren Anblick in deutschen Parlamenten als unsere Kommunisten, wenn sie nach einer unflätigen Schimpferei auf die Ebert-Republik auf das Sowjetparadies zu sprechen kommen. Bei der Ebert-Republik malen sie grau in grau, bei Sowjetrußland blau in blau. Die Ebert-Republik Arbeiterzuchthaus, stinkender Misthaufen, Sowjetrußland aber die Leuchte der Welt, das gelobte Land, wo Milch und Honig fließen.

Rußland ist weit und groß. Was wissen die deutschen Kommunisten von der russischen Wirklichkeit? Nichts! Wenn sie sich ab und zu auf irgendeinem Kongreß der 3. Internationale in Moskau herumtreiben, dann sehen sie Potemki'sche Dörfer. Vom unterirdischen Rußland, vom Rußland der verfolgten Arbeiter wissen die Herren Delegierten schon gar nichts. Sie sehen nur Aufmachung, die Fassade, nicht aber, was dahinter steht. Hinter bolschewistischem Phrasenfirnis steckt die alte russische Barbarei. Der russische Arbeiter aber seufzt und stöhnt unter dem neuen Knutenregiment. So veröffentlichte erst vor einigen Tagen der „Sozialistische Bote" einen Hilferuf aus den bekannten Putilow-Werken in Petersburg, der an die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale und an die Sozialistische Internationale gerichtet ist.

> „Wir russischen Arbeiter", so heißt es in dem Hilferuf, „sind politisch völlig rechtlos. Keine Versammlungsfreiheit, keine Redefreiheit, keine Presse, keine Kritik. Jedes freie Wort mit Gefängnis bestraft. Dazu Arbeitslosigkeit, das Gefühl völliger wirtschaftlicher Unsicherheit — mit einem Wort: Sklaverei."

Die russischen Arbeiter sehen ihren einzigen Trost in dem Wachstum der sozialdemokratischen Bewegung und der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale. Wie blutiger Hohn muß es deshalb diesen Arbeitern vorkommen, wenn Leute wie Fimmen nach Rußland kommen und dort über die Amsterdamer Gewerkschaftsbewegung schimpfen und räsonieren. Fimmen kann nicht russisch, er wird bespitzelt und bewacht. Wie soll er einen Blick in die Seele des russischen Arbeiters tun können! Seine Kritik am Westen macht den Osten nicht frei.

Wie weit der Groll und die Empörung im russischen Proletariat schon gediehen sind, zeigt der Verlauf der Feier des 7jährigen Bestehens der Sowjetrepublik. Protestkundgebungen der Arbeiter gegen die Sowjetherren wurden in Moskau veranstaltet. Im Stadtbezirk Kalusche haben sich die Textilarbeiter geweigert, an den offiziellen Demonstrationen teilzunehmen. Arbeitslosenkolonnen kamen demonstrativ ohne Fahne; man ließ sie nicht in das Innere der Stadt. Im Stadtbezirk Serpuschow kam es zu Zusammenstößen zwischen der berittenen Polizei und den Arbeitern, und das Ende der Feier bestand darin, daß um 5 Uhr nachmittags die Polizei alle Ansammlungen der Arbeiter auf den Straßen auseinandersprengte.

*

Wir geben uns nicht der Illusion hin, daß dieses Schreckensregiment in Rußland schon morgen oder übermorgen zusammenbrechen wird.

Aber daß es ein Schreckensregiment ist, gerade auch für die Arbeiterklasse, wer kann das noch bestreiten?

Unsere Kommunisten natürlich. Für sie ist der Glaube an die Herrlichkeit des Sowjetregiments so notwendig, wie der Glaube an die Dreieinigkeit für den Priester. Sie werden ihn verzweifelt verteidigen.

Aber die deutschen Arbeiter damit irrezuführen, das wird ihnen nicht länger gelingen — der 7. Dezember wird's erweisen!

Verantwortlich: Für Politik u. Volkswirtschaft: Dr. Fritz Solmitz. Für Freistaat Lübeck und Feuilleton Hermann Bauer. Für Inserate: Carl Luickhardt.
Verleger: Carl Luickhardt. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

12248

Spanetti

die beste Milch-Schokolade

Die Steinfeldbauern

Roman von Valentin Traudt

11. Fortsetzung.

Nach den Bewegungen, die der Gendarm ganz am Schluß zu seinen Worten gemacht hatte, schien die Sache nicht ganz geheuer zu sein.

„Ei natürlich," rief der Maurerwillem.

„Da werd sich einer umgucke!"

„Wer?"

„Das weiß mer noch net."

Damit gingen sie weiter.

— — — — — — — — — — — — — —

Am Abend ging es durch das ganze Dorf, daß der Wachtmeister dem Quellmoser seine Stallstiefel mitgenommen hatte, weil sich an ihnen Spuren von frischem Teer gezeigt hätten, und der Quellmoser erst ausgesagt, daß das noch aus der Zeit sei, da er die Klauenseuche im Stall gehabt, nachher aber doch zugegeben hätte, daß die Stiefel erst viel später neu vorgeschaucht und besohlt worden wären. Ja, der Gendarm! Der Schuster hatte ihn auch hinters Licht führen wollen.

„Die Bücher her, in die Ihr die Ausstände schreibt."

Da stand der Quellmoser schon wieder mehr als ein dutzendmal angekreidet seit den zwei Jahren, da auf dem Steinfeld die Seuche war.

„Und nun?"

Der Schuster mußte es eingestehen, daß die Schuhe mit den Teerspuren noch keine drei Wochen neu hergerichtet waren. Der Quellmoser hatte das dann auch zugegeben; aber woher der Teer komme, das wisse er nicht. Das würde man ihm dann schon sagen; denn er bringe noch mehr Beweise vor, hatte der Wachtmeister geäußert.

Mehr Beweise?

Ein X für ein U sollten sie ihm nicht vormachen. Und bald hatte der Quellmoser alle Steinfelder überzeugt, daß alles nur eine Mache des Feldhofers sei. Rache, sonst nichts! Wegen seinem Weib!

„Ihr wißt's ja."

Dafür sollte man ihm das Dach über dem Kopf auch noch entdecken.

*

Lorenz, der Knecht, saß auf der obersten Sprosse der Leiter, die zum Heuboden führte. Die Ochsen sollten heute zum erstenmal Kleeheu bekommen. Sie waren im Aussehen zu hart mitgenommen worden und ganz vom Fleisch. Wie sie vom Stall herüberbrüllten! Aber er hörte es nur so, als ginge es ihn nichts an. Er dachte an seine Schwester. Vor acht Tagen hatte ihr die Felshoferin den Abschied gegeben. Eine Magd dürfe bei ihr kein Kind kriegen. Er war mit bis an den Wald gegangen. Und nun war immer noch kein Brief da. Am liebsten wäre er sofort aufgebrochen, die Schwester zu suchen. Er war ganz unglücklich und fing an zu zittern. Die war ja nicht heimgegangen. Die hatte sich vielleicht die tiefste Flachsröste oder den verborgensten Baum aufgesucht.

„Mein Gott, das darf doch nicht sein!"

Wieder brüllte das Vieh im Stall. Unsicher erhob er sich und warf Bündel um Bündel auf die Tenne hinab. Schon stand er wieder auf der Leiter, als es ihm war, als höre er ein gewaltsam zurückgehaltenes Stöhnen. Ein kalter Schauer fuhr ihm über den Rücken. In einer alten Scheune ist schon mancherlei Spuk, und wer die schwarzen Katzen, die dort wohnen, oder das Nest der Eulen stört, der kann sich auf mancherlei gefaßt machen.

Nun wieder derselbe Ton.

Da schwang er sich wieder auf den Balken, der das Heugerüst hielt und starrte mit verhaltenem Atem in alle die dunklen Ecken, und horchte hin und horchte her.

Das Heu knisterte.

„He! He!"

„Bist d's, Lorenz?"

Die fragenden Worte kamen ganz aus der Ecke, schwach, und ersterbend.

„Du, mei Gott, Kathrin!"

„Bruder."

„Bist's wirklich, oder is 's dei Geist, der kei Ruh net finde kann?"

Es war ihm zum Umfallen.

„Bruder."

Nun kniete er neben ihr hin und küßte sie und weinte. Sie war ganz bleich und so von Kräften, daß sie sich kaum aufrichten konnte.

„Lorenz, ach Renzel."

Und indem er sie in seinem Arm hielt, sah er ganz deutlich vor Augen, wie sie durch den Wald geirrt und in der Nacht wieder auf den Hof gekommen war, einem von Wölfen gehetzten Schafe gleich. Durch die Büsche war sie gestreift daß sie kein Mensch sehen sollte, und vor dem Dorfe hatte sie gewartet, bis der Nachtwächter zum erstenmal gehörnt hatte. Aber nun hatte er sie doch wieder. Und nun sollte sie auf dem Steinfeld bleiben, ganz unter seinem Schutz.

Ihr verzweifeltes Weinen wurde stiller, und in gebrochenen Sätzen erzählte sie von den vergangenen Tagen, all dem Jammer und all dem Leid. Wenn sie einen Strick gefunden hätte hier oben. Aber sie hätte dann sicherlich doch keinen Mut gehabt. Er ließ sie erzählen, was sie alles gedacht und gewollt hatte, und hörte zu, wie ein Kind den gruseligen Märchen der Mutter lauschte. Zum Schluß sagte er dann: „Ich kann net begreife, wamm d' alles so 's Korn, d' weißt, wer sprohe dann, die Milli oder sonstn Stell, dann gibt's Frucht, un wann 'n Sturm ein jung Weibsmensch schüttelt, muß 's am End grad so gehe. Die Mensche han alles verdreht nach ihrem Vorteil, ich mein, un dann wieder jeder nach sein'm."

Nachher hatte er ihr heimlich einen Korb mit Essen heraufgeholt und den Bauer beiseite genommen.

In der folgenden Nacht brachte sie der Knecht in eines der kleinen Häuschen, die dem Maurerwillem gehörten. Das hatte der Felshofer so angeordnet.

„Gege das Unglück, Kathrin, kann mer net. Hab kei Angst net, dei Bruder un ich sein noch da. Es is ei sonnerbar Welt. Wann 's ihr nahging, hätt'st kei Plätzche vor die Wieg. Da sagt mer, so ei wär guter Hoffnung."

Von den acht Hungertagen schien sich die Magd nie mehr erholen zu können; sie blieb bettlägerig und hatte zuweilen Minuten, in denen ihre Gedanken verworren waren und die Verzweiflung in irren Blicken aus ihren Augen sprach. Oft auch saß sie stundenlang auf einem Platz, ganz ohne Gefühl, ganz ohne Willen. Kehrte dann der Bruder bei ihr ein, dann fuhr sie empor, wie zurückgekehrt aus einer fernen Welt. Und ihre Gedanken ordneten sich, und ihr Herz wurde wieder warm und empfand, daß der Bruder sie hielt und halten würde in aller Not.

„Wann d' bei mer bleibst, dann sein ich z'friede, dann lacht's in mer, Renzel. Net, d' bleibst doch?"

Da hatte er ihre zerarbeiteten Hände genommen und ihr unter dem Drücken entschlossen in die flimmernden Augen geblickt.

„Ich schwör der's Schwester. — Warum weinst d' nur soviel?"

„Weil ich so schlecht war, Lorenz."

Sie preßte die Hände aufs Herz und meinte, jetzt müsse es brechen. Wenn das nur so ginge, so mit einemmal ein roter Strahl und dann vorbei mit allem, allem.

„Mach der nur so kei Gedanke net."

„Ach, Renzel, nu mußt d' allei ums Brot arbeite."

Und die Sorge wurde laut, die in ihr nagte, und erhob von neuem Klage gegen sie.

„'s werd schon gehe, Kathrin. Gott, so ei junger Kerle wie ich sei. Un ewig dauert das mit dir ja auch net."

Aber es war ihr dann doch, als ob seine Seele so und wäre wie die eigene.

„Was ich d'r vor Sorge mach, Lorenz! Wann mer immer sein Verstand bei sich hätte! Meinst d', ich könnt's jetzt begreifen?"

Ein brennendes Rot stand auf ihren Wangen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Venus von Gyrokus, unser letzter Roman von Clara Ratzka, der so viel Anklang gefunden hat, ist jetzt gebunden in der Buchhandlung des Lübecker Volksboten zu haben.

AUSSTELLUNG

Volksernährung und Gemeinwirtschaft

Gewerkschaftshaus Lübeck

Johannisstrasse 50-52

In den wesentlich erweiterten Erfrischungsräumen:

KONZERT
und Künstler-Vorträge

Im Vortragssaal:

VORTRÄGE
über Gemeinwirtschaft

Die Besucher lösen beim Eintritt einen Gutschein für 30 Pfg., der gegen eine Erfrischung eingetauscht werden kann

Aussteller sind

Konsumverein für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H. Lübeck
Gemeinnützige Arbeitsgenossenschaft e. G. m. b. H., Lübeck
Lübecker Baugesellschaft m. b. H., Lübeck
Bauverein Selbsthilfe e. V., Lübeck
Gemeinnützige Siedlungsgenossenschaft e. G. m. b. H., Lübeck
Gemeinnützige Bestattungsgesellschaft m. b. H., Lübeck
Notgemeinschaft für Bestattungen e. V. Lübeck
Buchhandlung Friedr. Meyer & Co., Lübeck

15.—19. November 1924

Geöffnet Sonnabend, d. 15. November, von 1—8 Uhr, an den folgenden Tagen von 9—8 Uhr

---

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß wieder das früher bekannte u. beliebte

Zippendorfer Landbrot

gebacken wird. Nur zu haben aus der Zippendorfer Brotfabrik. Jedes Brot ist mit der gesetzlichen Schutzmarke **A. WEISS** versehen. Alle anderen Angebote sind Nachahmungen, die gerichtlich verfolgt werden. (12256

Zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

M. KRUGEL
Zippendorfer Brotfabrik

Geschäfts-Eröffnung!

Hierdurch erlaube ich mir, einem geehrten Publikum die ergebenste Mitteilung zu machen, daß ich in meinem renovierten Grundstück **Schlumacherstraße 1** am Dienstag, dem 18. ds. Mts., eine

Bäckerei und Konditorei

eröffne.

Es wird mein Bestreben sein, gute und schmackhafte Ware zu liefern und bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. (12257

Hochachtungsvoll

Theodor Zeschmar

Der altbekannte

Lübectische Kalender

für das Jahr 1925

ist fertiggestellt — Preis 25 Pfg.

Zu haben in allen Papierhandlungen oder direkt beim Verlag

Max Schmidt-Römhild
Mengstraße 16

Abgabe an Wiederverkäufer nur beim Verlag (12255

Das Bessere ist des Guten Feind!

Verlangen Sie, dass in Ihr Fahrrad die

das neue Modell K 24
mit Lamellen-Bremse

eingebaut wird. Sie ist die **neueste, beste** und **absolut zuverlässigste.**

Leichtester Lauf und sicherste Bremswirkung.

Zu beziehen durch alle Fahrrad-Handlungen!

Adreßkarten

werden angefertigt bei

Fr. Meyer & Co., Johannisstr. 46

Goldene Ausstellungs-Medaille Lübeck

Eigene Tischlerei

Korbmöbel

in großer Auswahl

Tische Sessel Hocker

Ganze Garnituren
zu Fabrikpreisen (12283

Nur Krähenstr. 7
Telephon 836

Gegenerklärung betr. Bekanntmachung des Vorstandes des Vereins Lüb. Produktenhändler

Ich fahre durch die Straßen Lübecks und gebe für jedes Kilo alte Lumpen ein Kinderspielzeug im Werte vom 10—20 ₰, für 3 kg Lumpen einen Luftballon im Werte von 50 ₰ oder auf Wunsch für das Kilo 10 ₰. Die Mütter der Kinder machen diesen gern eine Freude und geben die Lumpen um ihre Kinder zu beglücken. **Fritz Meier** (12288

Für Rentner, Witwen, Alte

denen die Unterhaltung ihres Hauses oder ihrer großen Wohnung zu teuer wird, bauen wir billige, behagliche kleine Wohnungen. Bei Hergabe einer größeren Wohnung entstehen keine Kosten und wird der Umzug vergütet. (12250

Meldungen auf dem Geschäftszimmer, Mengstraße 10.

Gemeinnütziger Wohnungsbau Lübeck e. G. m. b. H.

Das gute Buch

in der

Ausstellung

Volksernährung u. Gemeinwirtschaft

Gewerkschaftshaus
Zimmer 9

Wandschmuck

Original-Steinzeichnungen erster Künstler

für Wohnungen
und Siedlungshäuser

in der Ausstellung

Volksernährung und Gemeinwirtschaft
im Gewerkschaftshaus
Zimmer 9

Emil Lange ::: Tapezier
Lübeck, Schützenstraße 24a, I

Anfarbeiten von Polstersachen :: Auflegen von Linoleum :: Wandbeklebung von Deckenstreichen
Gardinenaufstecken prompt und billigst (12260

Heinr. Burmeister
Lübeck (12242
Balauerfohr 12 :: Fernruf 2134

günstige Einnahmequelle für Kohlen, Koks, Briketts

Lübecker Volksbote

1. Beilage | Sonnabend, 15. November 1924 | Nummer 269

Volksernährung und Gemeinwirtschaft

Eine der Methoden der Sozialisierung der Wirtschaft, u. zwar die wirksamste, sofort anwendbare und daher wichtigste, ist die Durchsetzung des genossenschaftlichen Prinzips auf dem Gebiete des Konsums u. der für diesen erforderlichen Produktion

Genossenschafts-Ausstellung

im Gewerkschaftshaus

20 Jahre Lübecker Konsumverein

Die Genossenschaft ist eine langsame, aber sichere wirtschaftliche und soziale Evolution. Sie erhebt die proletarischen Klassen und macht sie fähig, gemeinsam mit den höherstehenden Klassen die öffentlichen Angelegenheiten zu führen

Schaut um Euch! Alles, was Ihr hier seht, ist Euer eigen Werk. Und das Haus selbst, in dem es errichtet, ist genossenschaftliches Gut. Ist historisch gewordener Boden, auf dem seit Jahrzehnten die organisierte Arbeiterschaft ratet und tatet. Eine Genossenschaft — die Genossenschaftsbäckerei — erwarb die ehemaligen Patrizierhäuser, verwaltete sie ohne zinstragenden Nutzungszweck für die Allgemeinheit und übergab das aus voriges Jahr den Gewerkschaften. Heute erstrahlt es im festlichen Gewande. Und wieder ist es eine Genossenschaft, die vor Euch hintritt. Die Euch zeigt, was mit Eurer Hilfe in 20 Jahren geschaffen wurde, was genossenschaftlicher Zusammenschluß zu leisten vermag. Der Konsumverein für Lübeck und Umgegend nimmt den 20. Jahrestag seines Bestehens zum Anlaß, sein Wirken öffentlich zur Schau zu stellen. Noch mehr: was Ihr hier seht, ist zum größten Teil Erzeugnis **eigener genossenschaftlicher Produktion,** zumindest aber **großzügigster genossenschaftlicher Wareneinkauf.**

Soll dies alles im einzelnen hier erläutert werden? Nein, das sollst Du alles selbst anschauen. Das wird Dir und dem Kleingläubigsten Wesen, Zweck und Ziel der Genossenschaftsbewegung sinnfälliger machen als theoretisches Auseinandersetzen. Eines nur sei gesagt: Du hast auch am Orte schon so manche Ausstellung besucht. Dort sahst Du Hunderte von Ausstellern, Tausende von Artikeln. Sahst Werke und hörtest Namen. Und doch war alles namenlos. Oder fühltest Du dich innerlich verbunden mit irgend einem? Hier aber fließt alles ineinander, hat alles Ursache und Wirkung, thront über dem Ganzen eine zweckwollende Einheit: die Gemeinschaft, die Genossenschaft. Ihr Selbstzweck bist nur Du. Kein Fremder, Nutznießer, schleicht sich ein.

An Dir liegt es, das Werk weiterzubauen, zu vollenden. Diese erste genossenschaftliche Ausstellung soll den Genossenschaftsgedanken vertiefen, in die Lande tragen, den Zagenden beweisen, daß nur Mut und Ausdauer, Treue zur Sache Erfolg zeitigt. **Im Zusammenschluß liegen die Wurzeln unserer Kraft.** Eigenproduktion und Warenverteilung, planmäßiges Tun auf allen Lebensgebieten, hier ist der beste Anschauungsunterricht. Er führt Dich neben dem gestreiften genossenschaftlichen Tätigkeitsbereich zu jüngeren Gemeinwirtschaftszweigen: dem Wohn-, Siedlungs-, Bestattungs- und Bildungswesen. Und wenn Du alles unter vorbildlichen sozialen Arbeitsbedingungen Geschaffene geschaut hast, dann studiere die nackten Zahlen, die Aufschluß geben über Deine notwendigsten Bedürfnisse und deren Preise. Vergleiche damit Deinen Lohn, dann wird in Dir erst recht die Erkenntnis reifen, daß Dich nur organisatorischer Zusammenschluß auf allen Gebieten vor der Verelendung rettet und zu lichteren Höhen führt.

Die Aussteller.

1. **Konsumverein für Lübeck und Umgegend.**
   Verteilungsstellen: über 70 für Kolonialwaren, 3 für Fleisch, je 1 für Manufakturwaren und Brot. — Zentrallager, Bäckerei, Schlachterei, Sparkasse. — 27 000 Mitglieder. — Verteilungsgebiet: Freistaat und Provinz Lübeck, Schleswig-Holstein, Lauenburg, Mecklenburg.
2. **Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine, Hamburg.**
   25 große Produktionsbetriebe mit 4000 Beschäftigten.
3. **Volksfürsorge.**
   Gewerkschaftlich-genossenschaftliche Versicherungs-Aktiengesellschaft.
4. **Gemeinnützige Arbeitsgenossenschaft.**
   Bau- und Möbeltischlerei, Klempnerei, Dachdeckerei, Malerwerkstatt, Bankabteilung, Mengstraße 28.
5. **Lübecker Baugesellschaft.**
   Ausführung von Hoch- und Tiefbau. Reparaturen.
6. **Bauverein Selbsthilfe.**
   Eigenbau auf Grund des Sparsystems. Eigenwohn- und Siedlungshäuser.
7. **Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft.**
   Bisher 345 Siedlungshäuser gebaut.
8. **Gemeinnützige Bestattungsgesellschaft.**
   Gewerkschaftlich-genossenschaftliche Einrichtung für alle Bevölkerungsschichten. Lieferung von Grabsteinen und Inschriften aus eigener Werkstatt.
9. **Notgemeinschaft für Bestattungen.**
   Gewährt ihren Mitgliedern vollkommen freie Bestattung.
10. **Buchhandlung Friedr. Meyer u. Co.**
    (Lübecker Volksbote.) Sammelstelle des Bücherkreises. Künstlerischer Wandschmuck.

Rundgang durch die Ausstellung.

Die großartige Aufmachung des Ganzen wirkt verblüffend. Die geschmackvolle Dekorationskunst und Auslage sticht um so bedeutender hervor, da die Konsumvereine sonst keinen Wert auf reklamehafte Schaudekoration nach außen hin legen. Ihre Tendenz liegt in der Güte und Preiswürdigkeit der Ware. Geschieht es heute dennoch, dann, um der Hausfrau, den Genossenschaftern und schließlich auch den Neidern und Nörglern zu zeigen, daß die Konsumvereine es durchaus nicht zu scheuen hätten, mit irgend jemand in dieser Beziehung in Konkurrenz zu treten. Und was ist da alles aus dem großen Zentrallager des Konsumvereins zusammengetragen, wie macht es das Frauenherz lachend!

Doch, beginnen wir, bescheiden wie unsere Mitglieder sind, mit einem Blick auf die der linken Ecke zusammengetragenen Rationen, die das reichsstatistische Amt einer fünfköpfigen Familie in vier Wochen zugute rechnet. Wenig ist es, und doch können Hunderte dieses Wenige nicht einmal kaufen, wie die an anderer Stelle gebrachten statistischen Aufrechnungen kundtun. Die statistischen Zahlen sind hier in die Warenmenge umgemünzt: Kolonialwaren, Gemüse, Milch, Feuerung und so weiter. Also, liebes Frauchen, so niedrig wirst du am grünen Tische eingeschätzt. Und nun komme mit und schaue, was es sonst noch alles Schöne auf der Welt gibt. Hier links lagern die

Produkte der Eigenfabrikation.

Die Fabriken der GEG in Gröba-Riesa liefern die Haus- und Toilettenseifen und Waschmittel ebenso tadellos wie chemisch-technische Artikel, Haarwasser usw. Die Bürstenwaren mannigfaltigster Art werden in der Fabrik Schönheide im Erzgebirge hergestellt. Und dich, Zigarren- und Tabakraucher, versorgen die GEG-Fabriken in Hamburg, Burgsteinfurt und Hockenheim mit Qualitätsmarken, die Zigaretten werden in der schwäbischen Hauptstadt, in Stuttgart, gerollt und deinen saftigen Kautabak beizen recht pikant die Genossen in Nordhausen..

Bei diesen rostigen Zeiten kann die Hausfrau reinen Bohnenkaffee nur an Festtagen brauen. Sie muß ihn sonst mit Malzkaffee mischen. Diesen röstet in delikater Bräune die GEG-Fabrik in Chemnitz. Kaffee und Tee pflanzen wir leider noch nicht selbst, aber wenn du die feinen GEG-Packungen öffnest, strömt dir ein famoses Aroma entgegen. Ein Beweis, daß das größte Handelsunternehmen Deutschlands, die GEG, ihre Ware aus besten Häusern bezieht. Schokolade und Bonbons, die hier ausliegen, möchte das liebe Frauchen auch einmal kosten, zumindest aber zuzeiten etwas anderes abdarben, um dem kleinen Schnuckerchen eine Freude zu bereiten. Erziehe dein Kind gleich etwas genossenschaftlich und sag ihm, daß die GEG in Hamburg eine eigene Fabrik besitzt, in dem ganze Berge solcher Köstlichkeiten fabriziert werden. Dann wird es dir gewiß versprechen, später auch der Genossenschaft beizutreten, die ihm die Geburtstage so zuckersüß machte. Und wenn es erfährt, daß auch deine schönen Kuchen und Puddings nur so gut schmecken, weil Back- und Puddingpulver aus der GEG-Nährmittelfabrik Magdeburg stammen, dann jauchzt das kleine Herzchen sicher ebenso froh, wie dein Männchen beim Verzehren der Nudeln und Makkaroni schmunzelt. Er kennt den Herkunftsort schon, den GEG-Riesenbau der Nährmittelfabrik in Gröba-Riesa.

Und dann die Erzeugnisse der GEG-Fischmarinieranstalt in Altona. Die schönen Dosen enthalten allerhand Leckerbissen, die ein ganz gutes Zubrot auf dem Abendtisch sind, auch wenn sie nicht im Verzeichnis des reichsstatistischen Amtes stehen. Mitunter überläuft einem Menschen, der immer knapp gehalten wird und schuften muß, die Galle und er sehnt sich — wenn gerade Geburtstag oder Kindtaufe ist — nach einem Gläschen Wein, einen Grog oder so. Diesem Schmerz hilft die GEG-Kellerei in Altona ab. Feine Marken sicher, die Rot- und Weißweine, der Rum. Im Sommer stillt die Limonadenfabrik des Konsumvereins am Orte deinen Durst.

Das wäre so ein Ausschnitt aus der gewaltigen **Eigenproduktion der Groß-Einkaufsgesellschaft Deutscher Konsumvereine.** Aber mit dem Aufzählen der Fabrikate ist es nicht allein getan. Es kommt nicht nur darauf an, was, sondern auch wie die Ware hergestellt wird. Und da schau dir einmal die photographischen Aufnahmen der Eigenfabriken und deren wunderbaren Fabrikräume an, dann wird dir die Richtigkeit der Behauptung offenbar, daß gründlichste Sauberkeit überall vorherrschend ist. Noch ein weiteres ist wichtig zu wissen: die Ueberwachung der Güte der Waren. Die GEG gibt an einem Stande Kenntnis von ihrer Arbeit auf diesem Gebiete. Sie besitzt ein eigenes Laboratorium zur Untersuchung aller wichtigen Nahrungsmittel und hat schon eine ganze Reihe von Fälschungen festgestellt. Die Hausfrauen können deshalb versichert sein, daß alles Menschenmögliche getan wird, um sie vor Schaden zu bewahren.

Im Rahmen dieser Ausstellungsgegenstände liegen auch die belehrenden Bilder und Karten über ausländische Kulturpflanzen. Eine große Wandkarte erläutert die wichtigsten Rohstoffgebiete und Industrien und gibt einen Einblick in die Wirtschaftskunde.

*

Ein mit der Konsumvereinsbewegung in enger Geschäftsverbindung stehender Fabrikationsbetrieb ist die bekannte

Margarinefabrik A. L. Mohr in Altona.

Die Margarine bildet einen Hauptartikel im täglichen Gebrauch des Volkes. Die Genossenschaften sind Großabnehmer und es ist zu vermerken, daß die Margarinefabrik A. L. Mohr in Altona der erste Lieferant für den Konsumverein für Lübeck und Umgegend war und noch heute ist. Die Fabrik ist die größte dieser Art in Deutschland mit etwa 1200 Beschäftigten. Die Fabrikation der Mohrschen Margarine wird mit peinlichster Sauberkeit und den neuesten Maschinen betrieben. Kaum kommt eine Hand mit der Ware in Berührung. Etwa dreißig Eisenbahnwaggon rollen täglich ab.

*

Und nun noch einen Blick auf die Ausstellung des

Konsumvereins für Lübeck und Umgegend.

Die vielen ausgestellten Artikel der GEG werden selbstverständlich ohne Ausnahme im örtlichen Konsumverein geführt. Daneben findest du Stände mit pikantem Käse und frischer Butter aus deutschen und dänischen Meiereien, Gewürze in prachtvollen GEG-Packungen, getrocknete Früchte aller Art, Mühlenfabrikate, Hülsenfrüchte, frisches Obst und Konserven in eigener Packung. Zähl dein Geld, liebes Männchen, und sichere dir den schönen Fruchtkorb für dein Lieb! Und hast du ihr aus Unvorsichtigkeit etwa Glas oder Porzellan zerschlagen, such dir bei dem Stande neues, schönes aus. Und selbst wenn es Kristall sein sollte, es ist alles da. Ich kann dir verraten, daß die kindlichen Bezirke, wo unser Konsumverein vertreten ist, diese Artikel recht viel begehren. Noch etwas, was dein Frauchen interessiert: Wäsche, Gardinen und Manufakturwaren. Die Auslage zeigt dir, daß der Konsumverein nicht nur auf dem Gebiete der Ernährungsmittel Vorzügliches leistet, Qualität und guter Geschmack sind auch hier heimisch geworden. Das ist nun einmal Grundsatz.

Und was ist hier ausgebreitet? Das sieht recht leder aus, was die Konsumvereinsbäckerei und Konditorei ausgestellt hat. Kuchen, Torten, Kleingebäck, das verstehen die Genossenschaftsbäcker ebensogut herzustellen wie das schöne Brot und die krusperigen Semmel. Wende den Blick, teurer Freund, von der Fülle der Schlachterei und Fleischwarenfabrik. Das ist zu viel für denjenigen, der nur abwechslungsweis in einen Wurstzipfel beißen kann. Aber Ware, was, diese Blut- und Mettwürste, Schinken, saftigen Fleischstücke! Hören wir auf, sonst läuft uns allen das Wasser im Munde zusammen. Aber man darf doch zeigen, was man kann!

*

So dick aufgetragen hat der Konsumverein für Lübeck und Umgegend nicht immer. Die von Aug. Kasch verfaßte Festschrift, die jeder Besucher erhält, deutet kurz den Werdegang des Konsumvereins an. Na ja, der Handkarren, mit dem die ersten Waren transportiert wurden, ist verschwunden. Heute können die neun Lastkraftwagen mit zwei Anhängern und die vier Gespanne die Arbeit kaum bewältigen. Studiere die Karten, die dir die Entwicklung und das Ausbreitungsgebiet in den 20 Jahren erläutern, genau, dann wirst du auf Grund der bisherigen Entwicklung sagen, daß das, was dem Konsumverein an Zukunftsplänen vorschwebt, verwirklicht wird, ehe mancher es ahnt.

Der Zentralverband Deutscher Konsumvereine

bildet die Spitzenorganisation der deutschen Konsumvereinsbewegung. Das Fundament baut auf 1270 Konsumvereinen, die in 10 Revisionsverbände gegliedert sind. Den Hauptnerv bildet eben der Zentralverband mit dem Sitz in Hamburg. Er stellt

Immer strebe zum Ganzen, und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an!
(Schiller.)

Die Menschheit ist ein großer Leib voll Glieder,
Fühlst Du Dich nicht in Deine Brüder,
So fühlt in Dich sich niemand wieder.
(Herder.)

sein Wirkungsgebiet bildlich aus. Von dem Umfang seines Schaffens sprechen die vielen Bände der Jahrbücher, ein unerschöpfliches Material genossenschaftlicher Betätigung.

Die Volksfürsorge.

Was sie will? Helfen den Genossenschaftern in besonderen Nöten. Die Tafeln reden zu Dir. Sie ist geschaffen für das deutsche Volk auf gewerkschaftlich-genossenschaftlicher Grundlage und leistete trotz ihres kaum 11jährigen Bestehens Großes. Nichts fließt in die Tasche der Gesellschaft, alles wird wieder der Gemeinschaft zugeführt.

Gemeinnützige Arbeitsgenossenschaft.

Dieses Genossenschaftsunternehmen hat in den letzten Jahren seine Betriebe wesentlich erweitert. Beweise seiner Leistungsfähigkeit auf dem Gebiete der Möbeltischlerei werden in verschiedenen Zimmer-Einrichtungen gegeben. So einfache komplette Schlafzimmereinrichtungen, ein Herren- und Wohnzimmer in dunkel Eiche, eine naturalisierte Wohnküche, deren Möbel mit praktischen verschlossenen Unterlagen versehen sind. Diese Art Wohnküchen sind besonders für Siedlungshäuser praktisch. Die Genossenschaft liefert Gebrauchsmöbel nach Wunsch des Bestellers. Auch recht schöne antike Möbel zieren den Ausstellungsraum.

Die Lübecker Baugesellschaft arbeitet mit der Gemeinnützigen Arbeitsgenossenschaft Hand in Hand.

Gemeinnützige Siedlungsgenossenschaft.

Ungemein viel Gutes vollführte die Gemeinnützige Siedlungsgenossenschaft. Ihr Hauptzweck ist die Errichtung von Siedlungshäusern, deren sie bis heute bereits 345 in 14 verschiedenen Gegenden des Freistaates Lübeck geschaffen hat. Sie schuf damit nicht nur für rund 2000 Personen Unterkunft, sondern für viele Genossen Arbeit und Brot. Die Bauausführungen wurden der Lübecker Baugewerkschaft und der Gemeinnützigen Arbeitsgenossenschaft übertragen. Bei den Bauten wird den Wünschen der Siedler Rechnung getragen und für zweckentsprechendste Herstellung gesorgt. Modelle und zahlreiche Photographien von den errichteten Häusern bestätigen den rechten Weg der Gemeinnützigen Siedlungsgenossenschaft.

Bauverein Selbsthilfe.

Das Sparsystem der Mitglieder hat bereits 65 von ihnen zu Eigenheimen verholfen. Die Grundlage der Spareinlage bilden wöchentlich zwei Stundenlöhne eines Maurergesellen. Die Häuser werden unter den Mitgliedern verlost, besondere Wünsche je nach den vorhandenen Mitteln berücksichtigt. Der Verein errichtet vorzugsweise Häuser mit Pfahlendächern, die weitestgehende Raumausnutzung gestatten und Stuben mit Schrägwänden vermeiden. Zwei prächtige Modelle von Doppelhäusern geben besten Aufschluß. Zahlreiche Photographien weisen bereits hergestellte Arbeiten auf. Die Arbeiten wurden ebenfalls von der Lübecker Baugesellschaft und der Gemeinnützigen Arbeitsgenossenschaft hergestellt.

Notgemeinschaft für Bestattungen. Gemeinnützige Bestattungsgesellschaft.

So ungern man mit dem Tode zu tun hat, wer versorgt, hilft den Hinterbliebenen die Leiden lindern? Genossenschaftliche Hilfe wirkt auch hier. Gegen geringen Wochenbeitrag werden im Trauerfalle alle Unkosten von der Notgemeinschaft bestritten, während die Bestattungsgesellschaft die ganze Beerdigung ausführt. Den Leidtragenden bleibt nur die Anmeldung bei der Notgemeinschaft. Von hier aus wird alles andere besorgt. Grabsteine, Urnen, Särge sind ausgestellt und angefertigt von der Gemeinnützigen Arbeitsgenossenschaft. Ein schön hergerichtetes Mustergrab ist ebenfalls ausgestellt.

Die Buchhandlung von Friedr. Meyer & Co. (Lübecker Volksbote)

gibt natürlich nur einwandfreie Lektüre heraus. Sozialistische, gewerkschaftliche Werke, gute Romane sind in großer Auswahl vorhanden. Besonders hervorzuheben ist der künstlerische Wandschmuck zu recht niedrigen Preisen. Es handelt sich um Original-Steinzeichnungen erster Künstler. Die Zeichnungen werden durch die Künstler selbst auf dem Stein lithographiert. Ferner sind gute Reproduktionen holländischer und italienischer Meister zur Schau gestellt.

Für Erfrischungen

der Ausstellungsbesucher ist gut gesorgt. Die Veranda des großen Saales hat einen zu einem Wintergarten umgestalteten Anbau erhalten, dessen Ausstattung wie der Gesamtschmuck des großen Saales Herrn Gartenbauinspektor Harry Mack übertragen wurde. Die Ausstellungsentwürfe, Innendekoration und Bauten sind Arbeiten der Gemeinnützigen Arbeitsgenossenschaft. Das Gewerkschaftshaus hatte im Auftrage des Konsumvereins die genossenschaftlichen Erzeugnisse feil. Die Ausstellungsbesucher haben also Gelegenheit, bei billigsten Preisen Kostproben der Schlachterei, Bäckerei und Konditorei nebst Kaffee, Kakao usw. zu entnehmen. Eine kleine Kostprobe kann schon durch Aufrechnung der Eintrittskarte in Empfang genommen werden. Der Konsumverein hat dankenswerterweise für die Erwerbslosen 2000 Eintrittskarten zur Verfügung gestellt.

So möge denn das große Werk der Kritik unterstellt werden. Es ist den Genossenschaften nur zu wünschen, daß ihr Bestreben zum Besten des Volkes gewürdigt wird. Das wird ihnen ein Ansporn sein, auf dem als richtig erkannten Weg weiterzufahren. Erwähnt sei noch, daß diese Woche in der Stadthalle ein Film rollt, der Ausschnitte aus dem Tätigkeitsbereich des Konsumvereins für Lübeck und Umgegend zeigt.

Die offizielle Eröffnung

fand heute morgen 10 Uhr im Beisein von Vertretern des Senats, der Gewerkschaften, vieler anderer hiesiger und auswärtiger Gäste statt, welche durch den ersten Geschäftsführer des Konsumvereins, Genossen Senator Henze begrüßt wurden.

Geheimnisvolle Tiefe kommt von den Schwachen oft den Stärkeren zugute. (Goethe)

Die Kraft der Tat kann nur in der Vielheit sein. (Petzold.)

Rede des Genossen Senator Henze.

Meine sehr geehrten Herren! Im Namen der Verwaltung des Konsumvereins für Lübeck und Umgegend heiße ich Sie herzlichst willkommen und danke Ihnen, daß Sie unserer Einladung gefolgt sind. Ich begrüße insbesondere Herrn Bürgermeister Dr. Neumann, sowie die übrigen Mitglieder des Senats, die Mitglieder der Bürgerschaft, die Vertreter der Handelskammer, der Gewerbekammer, des Ortsausschusses des Allgem. deutschen Gewerkschaftsbundes, des Afabundes, des Allgem. deutschen Beamtenbundes und des Butab, wie auch die Vertreter der einzelnen Gewerkschaften, die Vertreter der Presse, und schließlich die Vertreter unseres Zentralverbandes und der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine, Verlagsgesellschaft, Volksfürsorge, des Verbandes Nord-West deutscher Konsumvereine, der Fortbildungskommission und der Nord-Westdeutschen Einkaufs-Vereinigung der uns befreundeten hiesigen und auswärtigen Genossenschaften. Ich danke allen, daß sie der Einladung gefolgt sind und damit Gelegenheit nehmen, die Ausstellung zu besichtigen, die eine Uebersicht über den Stand und die Entwicklung der Genossenschaft im allgemeinen und unserer im besonderen geben soll.

Meine Herren! Wenn Sie die Frage stellen, weshalb veranstaltet der Konsumverein gerade jetzt dieses Ausstellung, so kann ich darauf folgendes erwidern: Gestern abend waren es 20 Jahre her, daß in diesem Hause, ja in diesem Raume der Konsumverein gegründet wurde. 99 Personen waren zusammengekommen. An diesem Abend hatte ich das Protokoll zu führen und Sie werden mir deshalb wohl glauben, daß mir die Vorgänge an diesem Abend und die Stimmung unter den Anwesenden noch recht gut in Erinnerung sind. Wir waren wohl alle durchdrungen von dem Gedanken, daß wir etwas Großes vorhatten und daß die Welt demnächst ein anderes Gesicht bekommen würde. Doch keiner glaubte auf der anderen Seite daran, daß das sich in verhältnismäßig kurzer Zeit entwickeln würde. Es darf immer nicht vergessen werden, daß die Gründer alles mittellose Leute waren, die wohl kaum über ein Sparguthaben verfügten. So war mit der Gründung an sich noch nicht allzuviel erreicht. Es mußte erst etwas Kapital gesammelt werden; in Beiträgen von 25 und 50 Pfg. kam es zusammen und erst sieben Monate später, am 22. Juli 1905 konnte die erste Warenabgabestelle in der Fleischhauerstraße 30 eröffnet werden. Auch jetzt war die Entwicklung eine langsame, bis es uns endlich gelang, am 24. Oktober 1906 vor dem Holstentor und kurz darauf in der Marlistraße je eine Abgabestelle zu eröffnen.

Genossenschaft: Das ist der Wald,
der trotzt des Sturmes Allgewalt
mit treu vereinten Kräften.
Es ist des Menschen Heil und Hort
und stillen Friedens sicherer Ort,
ein Schrein voll Wunderkräften

Seidel

Nun setzte eine wohl langsame aber stetige Entwicklung ein. 1918 wurde das Verwaltungsgebäude gebaut, 1914 das Lager. Wenn auch während des Krieges die Entwicklung etwas stockte, so setzte sie nach dem Kriege um so lebhafter ein. Heute zählt der Konsumverein rund 26 000 Mitglieder. Er unterhält 66 Warenabgabestellen (Kolonialwaren), eine für Manufakturwaren, drei für Fleisch-, eine für Backwaren, insgesamt 71, davon 25 in der Stadt Lübeck und 39 im Vorortsgebiet. 39 eigene Grundstücke mit über 120 Wohnungen, ein Zentrallager mit Mineralwasserfabrik und Schrotmühle, eigenes Anschlußgleis, eine Wurstfabrik und eine Großbäckerei, eine Reparaturwerkstatt mit Tischlern, Schlossern und Malern. Der Transport der Waren wird durch neun Lastautos und vier Gespanne besorgt. Beschäftigt werden 571 Personen.

Zur Stärkung ihrer Kaufkraft haben die Konsumvereine eine Großeinkaufs-Gesellschaft gegründet, die selbstverständlich mit dem Erstarken der Konsumvereinsbewegung erstarken mußte. Auch sie ist aus bescheidenen Anfängen entstanden. Welche Schwierigkeiten hatte sie zu überwinden, ehe sie die erste Seifenfabrik errichten konnte, und heute besitzt sie etwa 30 der verschiedensten Betriebe: zwei Seifenfabriken, zwei Zündholzfabriken, drei Zigarrenfabriken, zwei Rauchtabakfabriken, eine Kautabakfabrik, eine chemische Fabrik, zwei Mehereien, eine Möbelfabrik, eine Schokoladen- und Bonbonfabrik usw. Die Erzeugnisse dieser Betriebe zeigen wir als die in erster Linie von uns geführten Waren auf der Ausstellung. Außer diesen, der Konsumvereinsbewegung dienenden Teil stellen noch einige andere Genossenschaften aus.

Als nach dem Kriege die Wohnungsnot so stark in die Erscheinung trat, waren es wiederum die Arbeiter, die zusammentraten, um sich selbst zu helfen. So entstand die Gemeinnützige Arbeitsgenossenschaft, die Baugesellschaft, die Gemeinnützige Siedlungsgenossenschaft, der Bauverein „Selbsthilfe" und schließlich, erschrecken Sie nicht, die Bestattungsgesellschaft.

So sorgen die Genossenschaften für die Ernährung, für das Dach über dem Kopf, für die Ausstattung der Heime und schließlich für den letzten Gang, den wir alle zu gehen haben. Der Gedanke, dieses Wirken der Gemeinwirtschaft zusammenfassend zu zeigen, stammt von unserem Vorstandsmitglied Herrn John, nach seinen Ideen ist die Ausstellung von der Arbeitsgenossenschaft entworfen und in wenigen Tagen ausgeführt, alle Beteiligten haben hier ein tüchtiges Stück Arbeit geleistet. Indem ich die Ausstellung hiermit für eröffnet erkläre, bitte ich Sie, uns nunmehr zu folgen und selbst zu urteilen, ob die Genossenschaftsbewegung berechtigt ist, im Wirtschaftsleben mit einzugreifen.

(Weiterer Bericht folgt Montag.)

Gemeinschaft soll führen, nicht der Mammon. (Teller)

Der Haushalt des Arbeiters.

Was er zum Leben braucht, verdient und entbehren muß.

I. Die vorgeschriebenen Normalrationen.

Der Berechnung der amtlichen Reichsteuerungszahl für eine aus zwei Erwachsenen und drei Kindern im Alter von 12, 7 und 1½ Jahren bestehenden Normalfamilie werden in einem vierwöchentlichen Zeitraum folgende Arten und Mengen von Lebensbedürfnissen zugrunde gelegt:

		amtlich festgest. Preis vom 4. November
1. Roggenschwarzbrot	47 kg	= 14.26 M
2. Weizenmehl, hiesiges	4 „	„ 2.08 „
3. Nährmittel, zusammen 11 kg zu gleichen Teilen. Graupen (Rollgerste) grobe	1.880 „	„ 0.88 „
Weizengries	1.830 „	„ 1.10 „
Haferflocken	1.830 „	„ 0.88 „
Reis (Vollreis mittlerer Güte)	1.880 „	„ 1.08 „
Erbsen, gelbe	1.840 „	„ 1.10 „
Speisebohnen, weiße	1.840 „	„ 1.10 „
4. Kartoffeln	70 „	„ 9.80 „
5. Gemüse. Weißkohl	5 „	„ 0.60 „
Mohrrüben (Wurzeln)	5 „	„ 1.— „
Rotkohl	5 „	„ 1.20 „
6. Fleisch: Rindfleisch, frisch (Kochfleisch mit Knochen	2.500 „	„ 5.— „
Schweinefleisch (Bauchfleisch, frisch)	0.500 „	„ 1.20 „
7. Schellfisch	1.500 „	„ 2.10 „
8. Speck (fett, geräuchert, inländ.)	1.500 „	„ 4.80 „
9. Fett: Schmalz, ausländisches	2.250 „	„ 5.40 „
Margarine	2.250 „	„ 3.60 „
10. Magerkäse	1.750 „	„ 2.10 „
11. Salzheringe	1 „	„ 1.20 „
12. Dörrobst (Backobst, billigste Sorte)	3 „	„ 4.80 „
13. Zucker (gem. Melis)	3.500 „	„ 2.45 „
14. Eier, frische	10 Stück	„ 2.20 „
15. Vollmilch	28 Liter	„ 8.96 „
16. Brennstoffe. Briketts	3 Zentn.	„ 5.10 „
Kochgas	15 cbm	„ 2.85 „
17. Leuchtstoffe. Leuchtgas	7⅓ cbm	„ 1.42 „
Elektrizität	2⅓ kw. Std.	1.50 „
18. Wohnung (2 Zimmer u. Küche		15.30 „
19. Vierwochenverbrauch an Bekleidungsgegenständen (Jahresbedarf durch 13 geteilt)		15.95 „
		120.96 M

II. Die notwendige Kleidung.

Der Berechnung der amtlichen Reichsteuerungszahl für eine aus zwei Erwachsenen und drei Kindern im Alter von 12, 7 und 1½ Jahren bestehenden Normalfamilie werden für den Jahresverbrauch an Bekleidungsgegenständen folgende Arten zugrunde gelegt:

1 Herrenanzug	38,— M
1 Frauenchevriotrock	7,50 M
1 Flanellbluse	3,20 M
1 Frauenunterrock	4,— M
1 Waschbluse	4,25 M
1 Knabenanzug	17,25 M
1 Mädchenkleid	11,50 M
6 Männerflanellhemden	19,20 M
6 Frauenhemden	15,— M
6 Paar Männersocken	6,— M
6 Paar Frauenstrümpfe	6,— M
1 Paar Männerstiefel	10,50 M
1 Paar Frauenstiefel	10,50 M
2 Paar Kinderstiefel	16,— M
8maliges Besohlen von Männerstiefeln	38,40 M
	207,30 M

Zur Berechnung des Vierwochenverbrauchs an Bekleidungsgegenständen wird der Jahresbedarf durch 13 geteilt.

Die Preise sind nur nach den billigsten Qualitäten berechnet, die größeren Verschleiß nach sich ziehen und daher mehr Aufwendungen erfordern.

III. Was die Statistik nicht in Rechnung stellt.

Notwendige Ausgaben, welche bei der Berechnung der Reichsteuerungszahl nicht berücksichtigt sind:

Steuern, Lohn 4 Wochen 136 M, 6 % 88 M	5,28 M
Krankenkassen- und Invaliditätsbeiträge	8,26 M
Partei- und Gewerkschaftsbeiträge	2,60 M
Zeitungs-Abonnement	1,80 M
Ausgaben für Bildungsmittel: Theater, Konzert, Lehrmittel	5,50 M
Seifen und Reinigungsmittel	2,— M
	25,44 M

Unter Berücksichtigung dieser Ausgaben betragen die Aufwendungen einer 5köpfigen Familie im Zeitraum von 4 Wochen:

für Ernährung und Miete	105,01 M
für Kleidung	15,95 M
sonstige Ausgaben	25,44 M
	146,40 M

Und nun beachte das Folgende:

IV. Wieviel verdienst Du?

Der Tariflohn beträgt nach dem Stande vom 10. November für 4 Wochen bei 8stündiger Arbeitszeit:

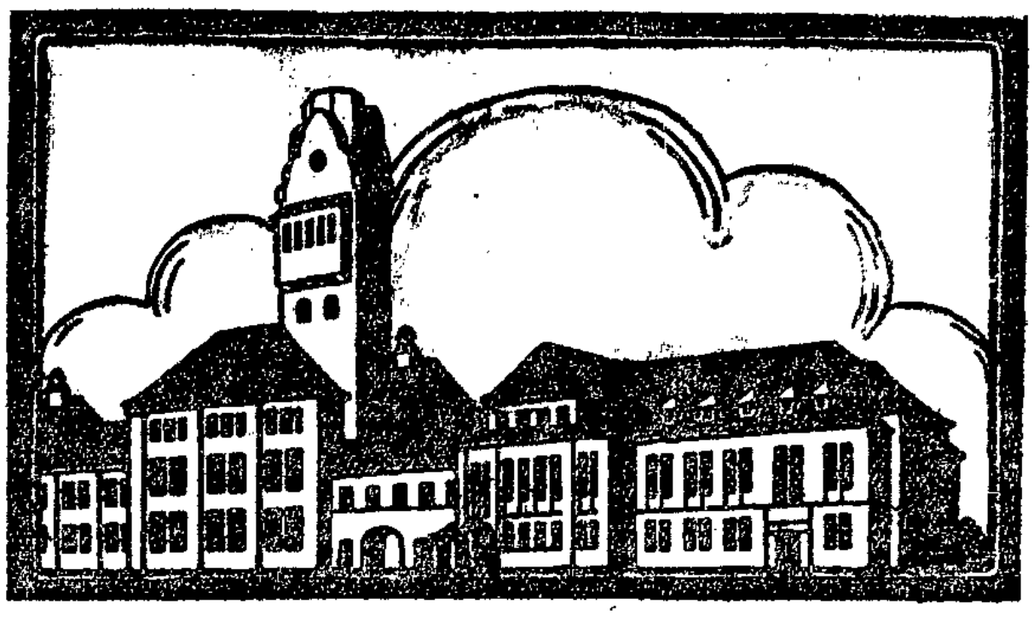
Bauarbeiter, Maurer	145,92 M
„ Hilfsarbeiter	126,72 M
Bäcker, höchster Lohnsatz	136,— M
Holzarbeiter, Facharbeiter	122,88 M
Kfm. Angestellte, Kleinhandel, mindestens 10 Berufsjahre	148,80 M
Metallindustrie, Gruppe III	107,52 M
Staatsbeamter, Gruppe 4, Mittelgehalt	213,50 M
Straßenbahnschaffner	111,36 M
Schlachter 1. Klasse	134,— M
Transportarbeiter i. kaufm. Gewerbe	106,— M
Fabrikarbeiter, Chem. Industrie	99,84 M

V. Der Erwerbslose.

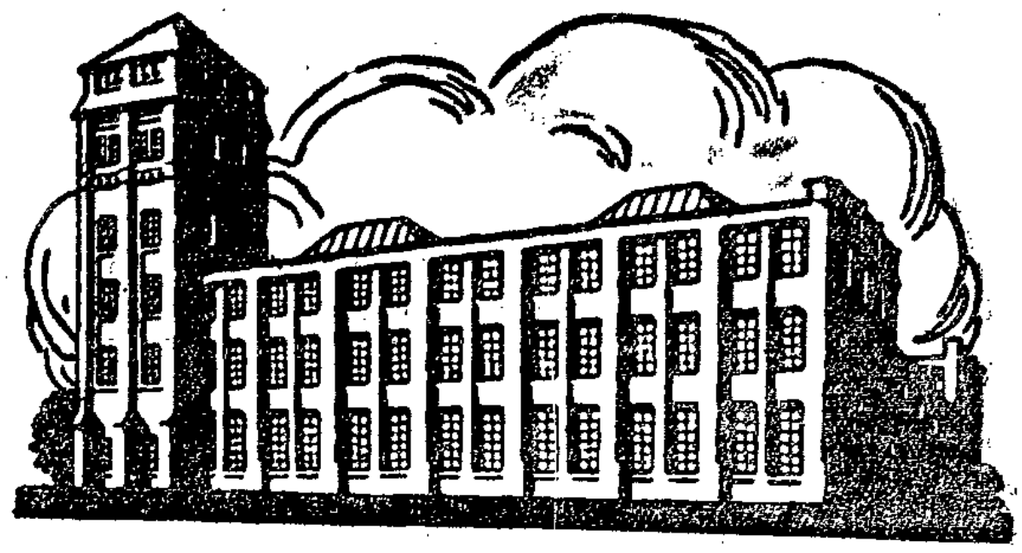
Die volle Erwerbslosenunterstützung beträgt:

für eine 5köpfige Familie in 4 Wochen	46,80 M
für einen Notstandsarbeiter in 4 Wochen	72,88 M

Masse soll Gemeinschaft sein, Masse soll Volk in Liebe sein. (Teller)



„GEG"-Seifenfabrik Düsseldorf



„GEG"-Seifenfabrik Gröbe

Diese beiden großen Seifenfabriken gehören
den organisierten Verbrauchern

Hausfrauen, wascht genossenschaftlich!

Deckt Euren Bedarf an Seifen- und Waschmitteln **nur** im

KONSUMVEREIN

Gross- und Kleinverkauf von

Weißem Seesand u. scharfem Mauersand

Telephon 2907 **R. Quitzau, Sandhandlung**

Läger: Johannisstr. 76 u. Kanalstrasse 12809

Vollkorn-Brot

Edener Marmelade

Guatemala-Bienenhonig

Fruchtsäfte 12264

Haselnüsse

Walnüsse

Datteln

Feigen

Reformhaus Hüxstraße 47, I.

Rum Gemischter-Rum-Verschnitt stellen Sie sich am vorteilhaftesten selbst her nach folgendem **Rezept:**

½ Liter Weingeist (Spiritus Vini 96 %)
⅝ „ Wasser gut vermischen mit
1 Fl. Reichel's Jamaica-Rum-Verschnitt-Essenz Marke „Fünfkron".

Prüfen Sie das ausgeprägt echte Rum-Aroma, welches besonders bei der Tee- und Grogbereitung in voller Stärke und edler Duftfülle hervortritt. Auch lassen sich mit den Echten Reichel-Essenzen gute Liköre für halben Preis herstellen. Erhältlich in Drogerien und Apotheken, aber echt nur mit Marke „Lichtherz". Dr. Reichel's Rezeptbüchlein daselbst umsonst oder kostenfrei durch Otto Reichel, Berlin L. 50, Eisenbahnstr. 4

Briketts westf. Hartkoks

zu billigsten Tagespreisen

Paul Lütgens,

Fernruf 3244 12811 Mittelstraße 17

Gut, reell und billig!

kaufen Sie

Stoffe

für Damen- und Herrenbekleidung aller Art von einfachster bis zur edelsten Qualität — **zu enorm billigen Preisen!**

Einige Beispiele:

Starker grauer Donegal, ca. 160 breit . p. Mtr. **2.50**
Tuch für Mäntel, schwere Ware, 150 br. „ „ **4.60**
Flausche f. Wintermäntel in versch. Farb. „ „ **4.90**
Anzugstoffe in d. denkbar elegan. Dess. „ „ **5.90**
Blau Kammgarn-Cheviot, reine Wolle, schwere Ware, ca. 150 breit . . . p. Mtr. **6.50**
Velour de Laine — Affenhaut, für Winter-Mäntel, reine Wolle . . p. Mtr. **10.90**
Ulster-Stoffe in vielen Dessins und Farben, reine Wolle . . . . . p. Mtr. **11.50**
Marengos und Eskimos f. Winter-Paletot, reine Wolle **14.50**
u. s. w.

Die gekaufte Ware wird bei Gefallen gegen bar umgetauscht oder Anzahlung sofort ausgehändigt.

Anzüge u. Paletots nach Maß

fertige ich an aus eigenem, sehr großem Lager bei garantiert tadellosem Sitz und pa. Verarbeitung zu **ebenso enorm billigen Preisen,** nicht teurer als Konfektion!

Ich gewähre Kredit ohne obige Preise zu erhöhen

Bequeme Abzahlungsbedingungen, die Sie selbst ihrem Einkommen gemäß bestimmen können.

Bevor Sie Ihren Einkauf tätigen, überzeugen Sie sich über meine Preiswürdigkeit!

Zwanglose Besichtigung!

Das als preiswert bekannteste

Honig's Tuchlager

Untere Hüxstraße 113 12233

An alle Hals- und Lungenleidende!

Hören Sie das Urteil Ihrer Leidensgefährten:

„Meinen aufrichtigen Dank aussprechend, kann ich den **Nymphosan-Sirup** allen Lungenkranken empfehlen. Ich leide seit 5 Jahren an offener Lungen-Tuberkulose und hatte schon alle Hoffnung an eine Besserung aufgegeben. Nach dem Verbrauch von 3 Flaschen Ihres Lungenbalsams fühle ich mich bedeutend erleichtert. **Der krampfhafte Husten sowie Nachtschweiß ist bereits verschwunden, der stärkende Schlaf hat sich wieder eingestellt** und der Appetit hebt sich auch langsam. Ich kann Ihren Balsam jedem mit dieser tückischen Krankheit betroffenen Mitmenschen nur bestens empfehlen." H. K. in P.

So ähnlich lauten die fast täglich bei uns eingehenden Dankschreiben.

Bestand: Bals. Myr. cps. 8%, Na. br. 2%, Malt. 24%, Sacch. 16% f. emuls. Preis Mk. 3.—

Zu haben in den Apotheken. Wo nicht, wende man sich an die Alleinhersteller: **Nymphosan A.G. München 38. F. 22.** (12298

Solange der Vorrat reicht

verkaufen wir (12297

jeden Herrenhut . . . . . mit **4.—**
jede blaue Sportmütze . . . . mit **2.50**
Ia. Rasiermesser (Solinger Ware) von **1.80** an

Ferner empfehlen wir zu billigsten Preisen 12297

Blusen in Seide und Crepe de Chine, Hemden, Kragen, Krawatten, Handschuhe, Damen- u. Herrenstrümpfe, Kinderstrümpfe, Taschentücher, Hosenträger, Lederhandtaschen, Koffer, Brieftaschen, Nickelwaren. Seifen, Spielwaren, Schokoladen, Tee, Kaffee, Zigarren, Zigaretten, Spirituosen usw.

Moritz Eriksson & Co.

Filiale Lübeck, Königstraße 41

neben Restaurant Deutscher Kaiser Telephon 1106, 1117

Puppenperücken

fertigt gut u. preisw. an **Otto Junge, Friseur,** Bei St. Johannis 8. 12246

In der goldenen 13 12238

Reparaturen **Pelz** Aenderungen

Schwartz, Obere Wahmstr. 13 Kein Laden, 1. Etage 13

Rudolf Quitzau

Baugeschäft und Baumaterialien-Handlung

Lager: **Kanalplatz 55 u. Johannisstr. 76. Tel. 2907**

Groß- und Kleinverkauf 12810

von Kalk, Zement, Sand, weißem Seesand, Steinen, feuerfesten Steinen, feuerfestem Ton, Lehm, Rohr, Gips, Schlemmkreide, Holz- u. Steinkohlen-Teer, Dachpappe, Carbolineum, **Holster, Zungensteinen, Glasplatten usw.**

Wir sind billig!

Das bekannt reelle Einkaufshaus für Arbeiter und jeden Beruf!

Starke und elegante Schuhwaren:

Elegante Herrenstiefel 9.75, 10.50, 12.50, 14.50. Eleg. Damen-Halbschuhe 8.50, 10.50, 12.50. Damenstiefel 9.75 1 Posten starke Arbeitsstiefel 8.75, 10.50, Schaftstiefel, starke 16.50, 18.50, 24.—, starke Sportstiefel 16.50, 18.50. Ledergamaschen ohne Naht, schw. u. braun 10.45. Reitstiefel 32.—, 37.—. 1 Posten Kinderstiefel, alle Größen, 18—22, 23—30, 31—39, schwarz und braun. (12316

Unsere reellen Schuhwaren sind weit bekannt

Mod. Herren-Konfektion

Starke Buckskinhosen 4.95, Pilothosen 5.95, Breecheshosen 6.95, 9.80. **Eleg. Anzüge** 29.-, 38.-, 49.-, 58.-, Manchesterhosen 12.50, 14.90, 16.80. Kammgarnhosen 6.95, 9.80. **Manch.-Anzüge** 44.-, 57.50. Knab.-Manch.-Anzüge alle Größ. Knaben-Anzüge 6.95, 9.80. **Warme Ulster** 48.-, 69.-, 85.-. **Warme Lodenjoppen** 19.50, 24.50, 33.-, 39.50. **Eleg. Gummimäntel** 19.50, 23.—. Lodenmäntel 18.—, 23.—. **Berufs-Kleidung:** Schlosser, Schlachter, Kellner, Friseure, Koch, Konditor. Hüte und Mützen sehr billig usw.

Mod. Damen-Konfektion:

Eleg. Winterulster 19.50, 26.—, 38.-, eleg. Wintermäntel 8.50, 11.95, 15.—, 19.50, 25.—, eleg. Velourmäntel 33.—, 38.—, 42.—, eleg. Astrachanmäntel 45.—, 52.—, 59.—, eleg. Krimmermäntel 75.—, 83.—, wollene Damenkleider 12.—, 17.50. Strickkleider 18.50, 25.—, Kleiderröcke 3.90, 5.75, 7.25, **eleg. Strickjacken 11.75, eleg. Jumper 8.50,** Gummimäntel 25.50, Hemdbluse 2.50, Voileblusen 4.25, Kostüme, farbig, 12.—, 17.—, blau 25.—.

Schicke Kleiderstoffe:

Haustleiderstoffe 1.95, Blusenstoffe 0.85, 1.20, Kleiderstoffe einf. 1.85, Leinen 1.75, Inlett 2.40, Gardinen 0.85, 1.45, Schürzensatin 1.70, Pikee, Streifsatin 2.50 usw. Cheviot, Buckskin, Manchester, Anzugstoffe, Aussteuer usw.

Ehlers & Reetwisch

Holstenstr. 1. Gt. Petri 2 u. 4.

Beste Einkaufsgelegenheit für jedermann ¤ Kaufen Sie jetzt

Wir sind billig!

Geschäfts-Uebernahme.

Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich das 12308

Drogen-Geschäft

des Herrn Carl Nicol, Reiferstr. 11

käuflich erworben habe.

Nach vollständiger Renovierung eröffne ich dieses Geschäft am 17. November wieder.

Führe außer **Drogen** auch sämtliche **Kolonial- und Fettwaren** und bitte ich, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

Johs. Köser, Reiferstraße 11

Vereins- u. Vergnügungs-Anzeigen

Gesellschaftshaus „Adlershorst"

Morgen Sonntag: 12244

Tanzkränzchen

Anfang 5 Uhr!

Margarethenburg

Schieben und Ausspielen auf einem Ziehbillard von fetten Gänsen, Karpfen sowie Rauchwaren

Sonntag, d. 16., u. Montag, d. 17. November

Anfang an beiden Tagen morgens 10 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein Hans Lauterbach, Margarethenstr. 9.

Baugewerks-Bund

Mitgliederversammlung

am Montag, dem 17. November

abends 7½ Uhr

bei Lender, Hundestraße 41

Tagesordnung:

1. **Die Gemeinschaft. Referent: Koll. Nuppnau**
2. **Die Notgemeinschaft. Referent: Kollege Trilk**
3. **Die Arbeitszeit**
4. **Innere Verbandsangelegenheiten** 12280

Zahlreiches Erscheinen notwendig **Der Vorstand**

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Travemünde

Bannerweihe

am Sonntag, dem 16. November

Antreten zum **Festzug** um 2 Uhr nachm. beim **Kolosseum**.

Festredner: **Oberst Lange**-Schwerin

6 Uhr: **Großer Fackelzug,** anschließend **Ball im Kolosseum**

Die republikanische Bevölkerung von Travemünde und Umgegend ist freundlichst eingeladen. 12279

Weißer Engel. Jeden Sonntag: **Tanzkränzchen.**

Großes Ausspielen

von Schinken, Rauchfleisch und sonstigen Fleischwaren

am Sonntag, d. 16. und Montag, d. 17. November

Anfang 10 Uhr morgens (12272

bei Gastwirt **H. Benthien,** Waisenhofstr. 23

Geniner Baum

Morgen Sonntag

Große Tanzmusik

Anfang 6 Uhr (12305

Restaurant Polierkrug

Schwartauer Allee 92

Verkegeln von fetten Gänsen Karpfen u. Rauchfleisch

auf der **Doppelkegelbahn** und **Ausspielen** auf einem **Ziehbillard**

am **Sonntag,** d. 16. November 1924

am **Montag,** d. 17. November 1924

Einsatz 50 ₰ — Anfang morgens 11 Uhr

NB. **Montag** Beginn des **Verkegeln 5 Uhr nachmittags.** 12313

Hierzu ladet freundlichst ein

Hans Dopp

MoislingerBaum

Direkte Endstation der Linie 9

Morgen Sonntag, Anfang 4 Uhr:

Vornehmes Tanzkränzchen

verbunden mit heiteren **Künstler-Vorträgen** unter Mitwirkung von

Fräulein **Ina Iranoff,** Spitzentänzerin

Herrn **Otto Burgmann,** Humorist

sowie 12318

Herrn **Max Giesenberg,** Tanz-Humorist

Die Musik wird ausgeführt vom Sulanke-Orchester,

unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Robert Sulanke

Für Familien freier Eintritt

Rud. Jäde.

Am Mittwoch, dem 19. November

Großes Künstler-Konzert

Stadthallen

C. Hanschen

Wirtschaftsbetrieb

Konzert

Wagner-Orchester

Anfang 6 Uhr

Mittagstisch

von 12—2½ Uhr

Reichhaltige Speisekarte

Kaltes Büfett 12324

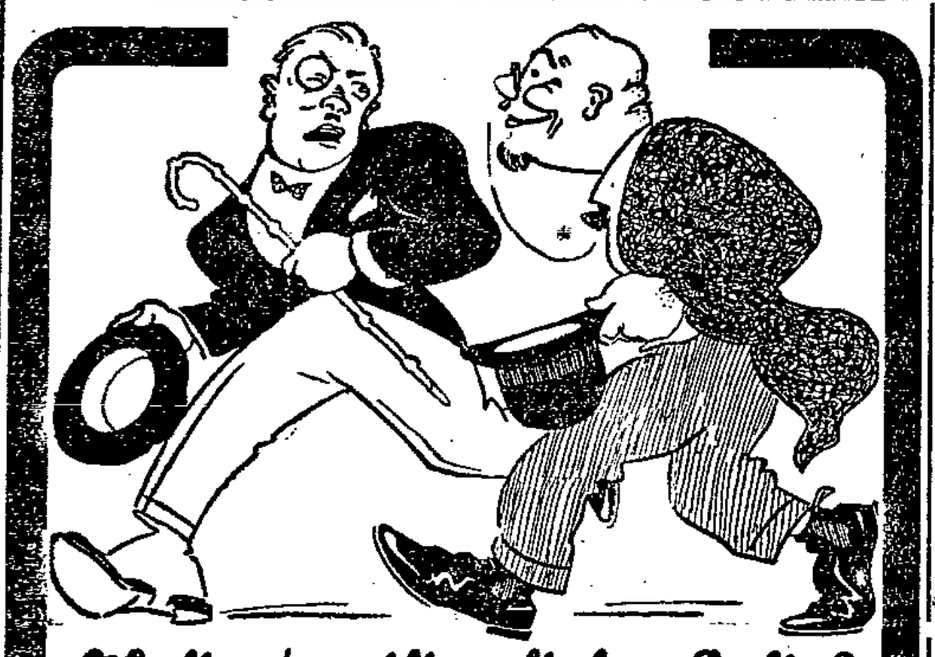
Für die Wäsche

muß vor allem die Lauge richtig bereitet, also auch die richtige Menge Persil genommen werden. Im Durchschnitt rechnet man 1 Paket auf reichlich 25 Liter Wasser; bei sehr schmutziger Wäsche etwas mehr.

Persil

ist am ergiebigsten, wenn es kalt aufgelöst wird. Da es einen sehr hohen Gehalt an bester Kernseife hat, ist jede weitere Mitverwendung von Seife unnötig. Wenn Sie sparsam waschen wollen, so nehmen Sie nur Persil

nichts anderes!



Wohin so eilig, lieber Onkel?

Auf die

Fledermaus

Ich muß mir noch einen Platz sichern für

Ein Abend auf St. Pauli

Ueberraschungen — Konfettischlacht — Tombola
Schießbuden — Ballontänze — Humor
Stimmung — Beleuchtungseffekte

Letztes Auftreten

Marina Karina — Yasuda — Manfred Kassin

Original-Amerik. Jazz-Band — Neue Tanzschlager

Kein Weinzwang —— Kleine Preise —— Bierabteilung

Morgen Sonntag: 12274

4-Uhr-Tanztee

Abends:

Premiere des neuen Programms.

TANZ

Verein der Vogelliebhaber, Lübeck

Große allgemeine 12266

Vogel-Ausstellung

am 15., 16. und 17. November

im Turnerschaftsheim, a. d. Mauer 55a

verbunden mit Prämiierung u. Verlosung von Sing- und Ziervögeln

---

Luisenlust

Jeden Sonntag: Gr. Tanzkränzchen

Eintritt und Tanz frei. (12239

Trocadero

Täglich: (12248

Stimmungskonzert

Anfang 8 Uhr abends.

Friedrich-Franz-Halle.

Heute Sonnabend Ball

Sonntag Tanz 12266

Eintritt und Tanz frei.

Alle vom **Touristen Verein „Die Naturfreunde"** Ortsgruppe Lübeck e. V. verkauften **Gutscheine** über 1 Mk. und ½ Mk. werden in der Zeit vom 15. 11. bis 15. 12. zurückgekauft. Der Rückkauf findet statt jeden Mittwoch im Heim Johannisstr. 64, abends 8 bis 9½ Uhr. Bis zum 15. 12 nicht eingelöste Gutscheine gelten als verfallen. (12299

Der Vorstand

Erster

Fischerbuden

Jeden Sonntag von 4 Uhr: (12235

KONZERT

mit nachfolgendem

Familienball

Sonntag, d. 16. d. Mts.,

2 große Preisskate

1. **4 Uhr** nachmittags
2. **8 Uhr** abends

bei 12269

M. Lorenz

Fischergrube 81

Große Preise

Hansa-Theater-Klause

Konzert

des (11252

Orig. Bayr. Schrammel-Quartetts

Täglich 7 Uhr

Eintritt frei

Hansa-Theater.

Nur bis zum 18. d. Mts.

Täglich 8 Uhr:

Die Frau ohne Kuß

der große Operetten-Erfolg! (12300

Stadttheater Lübeck

Sonnabend 7.30 Uhr: **Die Zauberflöte**

Sonntag 11 Uhr vorm. **Komödie der Irrungen**

2.30 Uhr: 12275 **Der Freischütz**

7.30 Uhr: **Maskenball**

Montag 7.30 Uhr: **Der Bibliothekar**

Dienstag 7.30 Uhr: **Die Zauberflöte**

Gas cbm 19 Goldpfg., Lichtstrom kwh 60, Kraftstrom 27, Wasser cbm 15/30, heizbare Räume mit Leitung 20, ohne Leitung 10 Goldpfg. (12276

Lübecker Volksbote

2. Beilage — Sonnabend, 15. November 1924 — Nummer 269

Freistaat Lübeck.

Sonnabend, 15. November.

Beharrungsvermögen.

„Alleswurschtpolitik"!

„Das ist das Neueste? " — „Ne, mein Lieber, eine uralte Geschichte!" — Wäre ich Dr. Wittern, so würde ich den Beweis dafür erbringen und bei den alten Römern anfangen. Aber ich danke für die ollen Kamellen. Viel anschaulicher ist nämlich die Geschichte von den Droschkengäulen, die immer aufrücken, wenn vorne eine Kutsche abfährt. Und man sagt, daß es bei den Würsten, die von solchem Hottehüh stammen, nicht anders ist. Sie rutschen noch auf dem Teller nach. Sollte hier das Beharrungsvermögen wirken?

Ich glaube es totsicher. Es wirkt sich überall aus, auch in der Politik. Auf jeden abzusetzenden Minister folgt der nächste. Sie rücken nach wie die Droschkengäule. Auf jede Wahlrede folgt die nächste. Selbst die deutschnationalste läuft davon. Und so geht es überall in der Politik.

Aber mir liegen die oben erwähnten Würstchen schwer im Magen. Als die letzte der Kleinen (ich meine „Würstchen") so nachrückte, da ging mir ein Talglicht auf über „die Alleswurschtpolitik".

Fallen nicht ungeheure Mengen von Wählern auch dem Beharrungsvermögen einfach zum Opfer? — „Sozialdemokratisch wähle ich nicht, kann ich doch nicht wählen!" — Standesgefühl, oha! — Es gibt doch noch 25 bis 30 andere Parteien! — Na also! — Da braucht man doch nicht nachzudenken, man wählt eben eine der anderen, und wenn es nur der Häuserbund wäre. Wer kennt sich in dem Kuddelmuddel noch aus! — Die bürgerlichen Parteien gleichen sich alle mehr oder weniger, jedenfalls alle darin, daß sie für den Arbeitnehmer nicht viel übrig haben.

Aber nur nicht nachdenken. „Ich habe immer eine bürgerliche Partei gewählt, aber —." Dank des Beharrungsvermögens wählt er wieder eine bürgerliche Partei, vielleicht die albernste, wenn . . . du, lieber Genosse, ihn nicht noch aufklärst. Ein alter Gaul läuft immr im gleichen Trab den alten Weg, wenn er nicht geführt wird. Ueberzeugt die Fernstehenden, klärt sie auf, damit die „Alleswurschtpolitik" so vieler Arbeitnehmer aufhört. Viele hält nur Unwissenheit und das Beharrungsvermögen im bürgerlichen Lager fest.

P.

Die nächste Bürgerschaftsversammlung findet erst am 1. Dezember statt. Sie wird sich mit der 2. Lesung der Abänderung zur lübschen Landesverfassung und mit der Selbstverwaltung der Schulen beschäftigen.

Feuer auf einem Dampfer. Auf dem schwedischen Dampfer „Aeolus", der im hiesigen Hafen bei Schuppen 9 liegt, entstand in der Nacht ein Feuer. Das Schiff hatte eine größere Menge Benzol in Fässern geladen. Man nimmt an, daß einige derselben undicht gewesen sind und Benzol in die Bilgen gelaufen ist und auf irgend eine Weise zur Entzündung kam.

Wohltätigkeitskonzert zur Beschaffung warmer Winterkleidung für die notleidende Bevölkerung Lübecks, ausgeführt von der Schutzmannskapelle unter Leitung ihres Dirigenten Polizeikommissar Vogelsang, am Sonntag, dem 16. November, von 11½—12½ Uhr mittags auf dem Marktplatz. Vortragsfolge: 1. „Z. R. 3", Zeppelin-Marsch (Uraufführung) von Robert Mohrmann, Lübeck. 2. Ouvertüre z. Op. „Mignon" von Thomas. 3. „Schönau, mein Paradies", Lied von A. Kutschera. 4. „Die Hydropathen", Walzer von Gungl. 5. „Slavische Rhapsodie" von Friedemann. 6. Potpourri a. d. Operette „Der Zigeunerbaron" von J. Strauß.

Falsche 5-Billionen-Noten. Von den in letzter Zeit ausgegebenen Reichsbanknoten über 5 Millionen Mark mit dem Datum des 15. März 1924, die ihren Schutz in einem natürlichen Wasserzeichen — Eichenlaub und Kreuzdorn in ornamentaler Verarbeitung darstellend — und in den im Papierstoff eingebetteten orangeroten und grünen Pflanzenfasern tragen, sind Fälschungen aufgetaucht, die als solche an dem Fehlen oder der mangelhaften Nachahmung der Echtheitsmerkmale — Wasserzeichen und Pflanzenfasern — unschwer zu erkennen sind. Vor Annahme dieser Fälschungen wird gewarnt. Den besten Schutz vor der Annahme von Falschstücken bietet die Kenntnis des Aussehens und der Beschaffenheit der echten Noten. Für die Aufdeckung von Falschmünzerwerkstätten und dahin führende Angaben zahlt die Reichsbank hohe Belohnungen.

Museum für Völkerkunde. Bei der zunehmenden Anteilnahme, die sich für die Völkerkunde zeigt, wird es gewiß viele interessieren, zu erfahren, daß der Konservator des Museums für Völkerkunde, Herr Dr. Hansen, einen einführenden Vortrag halten wird. Er findet statt im Rahmen der Museumsführungen am Sonntag, dem 16. November, 11½ Uhr, im Museum am Dom und wird das weite Gebiet der Völkerkunde im Ganzen umfassen, sodaß den Besuchern Anhaltspunkte zum besseren Verständnis der Sammlungen gegeben werden. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die Sontagsführungen im Museum am Dom für jedermann unentgeltlich sind.

-t. **Norwegischer Filmabend der Nordischen Gesellschaft und der Lübecker Lichtspielgemeinde.** Ein voller Erfolg der beiden Vereine. Ein ausverkauftes Haus und andächtige Zuhörer und aufmerksame Betrachter der Bilder. Prof. Dr. Gilbert schilderte in einem einleitenden Vortrag Norwegens landschaftliche Schönheiten. Der Redner erklärte Norwegen noch heute für das klassische Land germanischen Lebens, in dem noch jetzt alte germanische Geschichten (Sagas und Edda) im Volke lebendig sind. Eine neue Kultur sei seit ungefähr dem Jahre 1000 in Norwegen angebrochen, die eine Veredelung darstelle. Die Reformation habe in Norwegen nicht eine so große Zersplitterung erfahren, als bei uns, sondern sei dort rein im Sinne Luthers durchgeführt. Die beiden großen Schriftsteller Ibsen und Björnson seien auch ohne Luther nicht zu denken. Die Beziehungen Lübecks zu Norwegen sind allezeit gute gewesen und in der Schiffergesellschaft könnte die Bank der Bergenfahrer viel von den Verbindungen zwischen unserer Vaterstadt und dem Lande der Fjorde und Felsenklüfte erzählen. Der nach dem Vortrage abrollende Landschaftsfilm führte uns die Naturschönheiten Norwegens, des Landes der Einsamkeit, wie Prof. Gilbert einmal im Vortrag sagte, deutlich vor Augen. Grandiose Wasserfälle, wilde Gletscher, schneebedeckte Höhen und liebliche Täler und Fjorde, Almen mit grasendem Rindvieh. — Im Skifahren sind die Norweger Meister, das zeigte der Sportfilm. Aber auch tüchtige Schauspieler finden wir im Lande des hohen Nordens. Die Verfilmung von Björnsons „Sinnöve Solbakken" war schauspielerisch eine Glanzleistung. Ein Film ohne die sonst so sehr gepflegte Effekthascherei. — Die Begleitmusik unter Herrn Goebel schmiegte sich dem Spielfilm gut an.

Vogelausstellung. Der Verein der Vogelliebhaber Lübeck hält am Sonnabend, Sonntag und Montag seine große Vogelausstellung im Turnerschaftsheim, An der Mauer 55, ab. Ausgestellt sind viele deutsche und ausländische Vögel, sowie Bastarde und Farbenkanarien. Von diesen Vögeln seien genannt: Nachtigall, Drosseln, Steinkäuze, Tannenpapagei, Specht. In echt englischen Käfigen befinden sich viele Fuchskanarien. Es lohnt sich, die Ausstellung zu besuchen. Sie ist mit einer Lotterie verbunden.

Wochenspielplan des Stadttheaters. Sonntag, 11 Uhr: Gastspiel der Holtorftruppe „Komödie der Irrungen". 2.30 Uhr: Schülervorstellung „Der Freischütz". 7.30 Uhr: „Maskenball". Montag: Vorstellung für die Volksbühne „Der Bibliothekar". Dienstag: Vorstellung für die deutsche Bühnengemeinde „Die Zauberflöte". Mittwoch: „Tannhäuser". 13. Vorstellung im Mittwoch-Abonnement. Donnerstag: „Der Bibliothekar". 14. Vorstellung im Donnerstag-Abonnement. Freitag: „Polenblut". 14. Vorstellung im Freitag-Abonnement. Sonnabend: „Orient. Skizzen „Salome". — Sonntag, 12 Uhr: 2. literar. Morgenfeier über Schiller. Vortrag von Prof. Anthes. 2.30 Uhr: 2. Fremdenvorstellung „Die zärtlichen Verwandten". 7.30 Uhr: „Tannhäuser". Montag: Vorstellung für die Volksbühne: „Maskenball". Dienstag: „Käthchen von Heilbronn". 14. Vorstellung im Dienstag-Abonnement. Mittwoch: „Hoffmanns Erzählungen."

Darf ein Schöffe schlafen? Nach einer Reichsgerichtsentscheidung dürfen sowohl die Schöffen als auch die Geschworenen während der Verhandlung schlafen, wenn sie dies mit ihrem Pflichtgefühl vereinbaren können. Lediglich ihre körperliche Anwesenheit genügt bei einer Verhandlung. Die Strafkammer in Liegnitz hatte eine Frau in der Berufungsinstanz wegen Beleidigung zu 600 Mark Geldstrafe verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte sie Revision beim Strafsenat des Oberlandesgerichts in Breslau eingelegt und als Revisionsgrund u. a. auch angeführt, daß ein Schöffe bei der Strafkammer in Liegnitz andauernd geschlafen habe. Der Strafsenat machte sich jedoch die oben angeführte Reichsgerichtsentscheidung zu eigen und verwarf die Revision. Bisher wurde die Göttin der Gerechtigkeit mit einer Binde vor den Augen dargestellt. Hat das das Reichsgericht zum Anlaß genommen, um richterliche Schlafmützen für unantastbar zu erklären?

*

Kücknitz. Parteiversammlung. In einer vom Sozialdemokratischen Verein Kücknitz im Lokale Diedelmann abgehaltenen gutbesuchten Mitgliederversammlung sprach der Genosse Blanke über die Einstellung unserer Partei zur Reichstagswahl. Der Referent streifte kurz die Gründe der Reichstagsauflösung, die gerade wir in erster Linie angestrebt hätten. Nun hieße es, jeden Genossen zur Mitarbeit heranzuziehen. Jeder einzelne müsse Kleinarbeit leisten, sei es im Betriebe, im Gespräch oder sonstwo. An Hand von klaren Beispielen zeichnete der Redner den Genossinnen und Genossen den Weg vor, der bei der Kleinagitation zu verfolgen sei. Er betonte, daß es uns nicht schwer falle, unsere bisherige Politik zu rechtfertigen und wies auf die schönen Erfolge hin, die grade unsere Partei in letzter Zeit bei kleineren Wahlen an ihre Fahnen geheftet habe. Dieses gebe uns die gute Zuversicht, auch aus den bevorstehenden Reichstagswahlen als Sieger hervorzugehen. Zum Schluß betonte der Redner, daß es bei diesen Wahlen in erster Linie um die Republik unter Schwarz-Rot-Gold, oder die Monarchie unter Schwarz-Weiß-Rot ginge. — In einer regen Aussprache bewiesen die Anwesenden ihr lebhaftes Interesse für alle angeschnittenen Punkte. — Im Schlußwort forderte Genosse Blanke noch einmal alle auf mit frischem Mut an die Wahlarbeit zu gehen und den reaktionären Rechtsparteien zu zeigen, daß der Sozialdemokratie die Zukunft gehöre.

Die geplanten Hafen- und Hafenbahnerweiterungen in Lübeck.

In dem Bureau der Wasserbauabteilung ist ein neuer Generalplan für den Ausbau des Lübecker Hafens aufgestellt, der es Lübeck ermöglichen soll, seine Stellung als Hafenplatz in dem scharfen Konkurrenzkampf zu behaupten Im nachstehenden will ich kurz auf den Verbesserungsvorschlag im alten Hafen und auf die geplanten Neuanlagen eingehen. Es ist vorgesehen zunächst die Ausrüstung des bestehenden Hafens zu erweitern. Beabsichtigt wird, den Konstinplatz mit ein oder zwei Verladebrücken mit Greiferbetrieb zu besetzen und dadurch die Möglichkeit zu schaffen, diesen Platz für den Massengutumschlag auszunutzen. Auch der Viehhofkai soll mit Portalkränen mit Greiferbetrieb ausgerüstet werden.

Dem Getreideverkehr wird durch ein Silo und durch den Ausbau eines Teiles des Lagerhauses für Getreidelagerung Rechnung getragen werden. Bei weiterer Stärkung des Getreideverkehrs ist dann geplant, im Hafengebiet einen Getreidespeicher mit Siloabteilung und den entsprechenden Lösch- und Ladevorrichtungen einzurichten.

Die jetzt im alten Hafen errichteten Freizonen in zwei Schuppen und einem Teil des Lagerhauses werden in absehbarer Zeit ersetzt werden durch ein Freihafengebiet in den Vorwerker Wiesen. Das Becken selbst ist hergerichtet und die Planung liegt fix und fertig vor. Es wird beabsichtigt, auf der einen Seite Industrie, die sich für das Freihafengebiet eignet, anzusiedeln und die andere Seite dem Handel nutzbar zu machen.

Die nächste Erweiterung für den Lübecker Hafen soll dann in den Israelsdorfer Wiesen erfolgen, wo Platz für 3 Becken vorhanden ist. Der Gesamtzuwachs an Kailängen in diesen 3 Becken stellt sich auf rund 9 Kilometer.

Ebenso ist der Aufschluß der Teerhofsinsel durch ein Hafenbecken von 1400 Meter nutzbarer Kailänge geplant. Auf der Teerhofsinsel sollen auch die Schuten und Binnenschiffe einen großen Liegeplatz erhalten.

Das Industriegebiet zwischen Gothmund und Schlutup soll durch zwei Hafenbecken aufgeschlossen werden, während im Travemünder Hafen der Bau eines Kais für den Heringsumschlag und eines Jachthafens zurzeit verwirklicht wird.

Durch Aufschüttung wird ein Teil des Bretlings bei Schlutup landfest gemacht und für Industriezwecke verwendet.

Für die Ansiedlung von Industrien, die keines Wasseranschlusses bedürfen, sind große Flächen bei Schönböcken und Vorwerk sowie in der Vorstadt St. Lorenz und am Geniner Ufer vorgesehen.

Ganz besonderer Wert wird auf die Ausgestaltung der Hafenbahnanlagen gelegt. Für die Planung, die zum größten Teil fertig vorliegt, sind folgende Punkte maßgebend:

1. Entlastung der alten Anlagen.
2. Durchführung des Richtungsbetriebes für alle Neuanlagen.
3. Rasche Auswechslung der Wagen.
4. Möglichste Vermeidung der Unterbrechung des Lösch- und Ladegeschäftes der unfertigen Wagen durch Auswechslung der fertigen Wagen.
5. Verbesserung des Betriebes auf dem Hauptverschiebebahnhof. Der neue Hafenbahnplan ist so aufgestellt, daß auch er als Generalplan für die ganze spätere Hafenentwickelung gelten kann. Hierbei ist vorgesehen den ganzen Lübecker Hafen zu trennen in einen Teil links der Trave und einen Teil rechts der Trave. Jeder Teil wird von einem Haupthafenbahnhof bedient und zwar links der Trave vom Bahnhof Roddenkoppel und der rechts der Trave vom Bahnhof Konstinplatz und später bei der Hafenerweiterung in den Israelsdorfer Wiesen vom Bahnhof Lauerholz; alsdann wird dem Konstinbahnhof die Funktion eines Bezirksbahnhofes zugewiesen. Die beiden Haupthafenbahnhöfe Roddenkoppel und Lauerholz werden nach dem Prinzip des Richtungsbetriebes erstellt, während der Konstinbahnhof infolge der gegebenen örtlichen Verhältnisse Sackbahnhof bleibt.

Auch die Teerhofsinsel erhält einen eignen, dem Verkehr entsprechenden Bezirksbahnhof nach dem Prinzip des Richtungsbetriebes.

Der Dänischburger Bahnhof wird als Industriebahnhof ebenfalls nach dem Richtungsbetrieb-Prinzip umgebaut und erweitert werden und dient damit als Hauptindustriebahnhof für die ganze linke Traveseite vom Altarm bei der Teerhofsinsel bis nach Travemünde. Bei der Länge dieser Strecke vernotwendigen sich noch 2 Bezirksbahnhöfe, die etwa bei Dummersdorf und kurz vor Bornteich zu liegen kommen.

Die Industrie am St.-Jürgen-Hafen wird bei weiterem Ausbau auf der rechten Seite durch einen Industrie-Sackbahnhof bei Genin bedient werden. Hier verbieten auch die örtlichen Verhältnisse die Erstellung eines zweiseitigen Bahnhofes. Die rechte Seite wird direkt vom Moislinger Bahnhof aus ihre Bearbeitung erfahren.

Auch die Industriegebiete bei Schönböcken und Vorwerk erhalten ihre eigenen Bahnhöfe, die beide zweiseitig ausgebaut werden.

Der Hauptrangierbahnhof der Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft wird voraussichtlich eine Erweiterung durch einen zweiseitigen Bahnhof parallel des Elbe-Trave-Kanals erfahren.

Die neuen Handelkais erhalten zwischen Kaikante und Schuppen drei Gleise, von denen das mittlere als Durchgangsgleis dient, das mit den beiden Arbeitsgleisen durch Weichen so verbunden ist, daß Wagengruppen ausrangiert werden können ohne die Nachbargruppen, die noch nicht fertig sind, in ihrer Arbeit zu stören.

Es erübrigt sich noch ein Wort über den Ausbau des Konstinplatzes zu sagen. Im Jahre 1916 wurde in Schlutup eine Erzlöschstelle mit 6 Kränen eingerichtet. Mit Schluß des Krieges wurde diese Stelle wegen Mangel an Erzverkehr stillgelegt. Um nun die ganze Anlage nicht verrotten zu lassen, wurde in eingehender Verhandlung mit der Handelskammer beschlossen, diese Kräne nach dem Konstinplatz zu setzen, damit sie dort wenigstens dem Verkehr nutzbar gemacht werden können. Diese Versetzung der Kräne nach dem Konstinplatz bedeutet eine wesentliche Verbesserung der Ausrüstung des oberen Hafens. Die dortige Kranbahnanlage wurde im Einvernehmen mit der Handelskammer festgelegt mit der Absicht, sie — wenn es der Verkehr erfordert — zu verlängern.

Beschwerden, die darüber einliefen, daß es in Lübeck nicht möglich sei, für bestimmte Arbeiten Greifer zur Verfügung zu haben, veranlaßten die Baubehörde die Beschaffung von Greifern zu beantragen. Da die Kräne im Lübecker Hafen für reinen Kübelbetrieb eingerichtet sind, blieb nichts anderes übrig, wenn man dieselben Kräne auch für den Greiferbetrieb nutzbar machen wollte, nur Einseilgreifer zu beschaffen, die den Vorteil haben, ohne weiteres an Stelle der Kübel durch eine geringe Montagearbeit gesetzt zu werden. Es ist natürlich, daß diese Einseilgreifer nicht das leisten, was ein Greiferkran zu leisten vermag, aber ihre Vorteile bei bestimmten Arbeiten gegenüber dem Kübelbetrieb stehen außer Frage. In anderen Häfen sind diese Greifer schon seit Jahren eingeführt und haben sich außerordentlich gut bewährt.

Wird nun der Konstinplatz mit 2 Verladebrücken besetzt, die es ermöglichen, den gesamten Lagerplatz auszunutzen und sowohl auf die Eisenbahngleise der Wasserseite als auch der Landseite und über ein Seeschiff mit daneben liegendem Kahn zu arbeiten, muß es jedem klar sein, daß damit eine große Verbesserung der Ausrüstung geschaffen wird. Freilich wird man damit die Kranbahn für die jetzigen Portalkräne verlängern müssen. Sollte es sich erweisen, daß ein oder zwei Kräne dann zuviel an dieser Stelle stehen, dann ist es ein leichtes, diese Kräne an anderer Stelle im Hafen zu verwerten.

Auch die bestehende Krananlage am Konstinplatz bedeutet eine wesentliche Verbesserung der technischen Ausrüstung des Hafens. Sie ist natürlich begrenzt durch die gegebenen Verhältnisse, da die Kräne ja vorhanden waren.

Ich würde es begrüßen, wenn die am Hafen interessierten Kreise, ehe sie eine Kritik über die Hafenverhältnisse in die Oeffentlichkeit bringen, sich erst an der maßgebenden Stelle Klarheit verschaffen über die Punkte, die sie für mißständlich halten.

Leichtweiß.

Gesellschaft Lübecker Theaterfreunde.

Unter diesem Namen hat sich am Mittwoch unter dem Vorsitz des Staatsrates Dr. Große die Vereinigung konstituiert, die sich bemühen will, durch Hebung des Theaterbesuches die Erhaltung unseres Stadttheaters als Kulturstätte zu gewährleisten.

Die Gesellschaft bietet ihren Mitgliedern einige besondere Vorteile. Sie gibt Theatergutscheine, geblockt zu 7 Stück, 2 Gutscheine für 2 Opern, 4 Gutscheine für 4 Schauspiele, ein Gutschein für 1 Schauspiel-Freivorstellung je nach Wahl. Die Gutscheine können bereits 3 Tage vor jeder Vorstellung an der Theaterkasse gegen eine Eintrittskarte eingetauscht werden. Die Gutscheine haben Gültigkeit für alle Abonnementsvorstellungen und für Vorstellungen an Sonntagabenden; sie haben eine Laufzeit bis zu drei Monaten. Die Ausgabe der Gutscheine bedeutet eine Verbilligung der Theaterpreise um fast 15 Prozent. Bei der Einlösung der Gutscheine bereits drei Tage vor der gewählten Vorstellung ist eine Vorverkaufsgebühr nicht zu entrichten. Für Vorträge, veranstaltet von der Theaterleitung, zahlen die Gesellschaftsmitglieder halbe Preise. Der Mitgliedsbeitrag ist absichtlich niedrig gehalten. Er beträgt für Einzelpersonen jährlich 3 Mark, für Familien 5 Mark, für Vereine mindestens 10 Mark.

Auch eigene Veranstaltungen sind geplant, so soll bereits am

nächsten Donnerstag durch eine Nachtvorstellung im Stadttheater und ein Kostümfest in den Räumen des städtischen Saalbaus für die Gesellschaft geworben werden.

Hoffen wir, daß es den Theaterfreunden gelingt, ihr Ziel zu erreichen!

*

Wählerlisten in der Provinz Lübeck.

Achtung Wähler!

Im Landesteil Lübeck finden am 7. Dezember die **Reichstags- und Landesausschußwahlen** und am 14. Dezember die **Gemeinderatswahlen** statt. Für diese Wahlen liegen die Wählerlisten zur jedermanns Einsicht in den Gemeindebureaus in der nachfolgenden angegebenen Zeit aus:

Für die **Landesausschußwahl vom 9.—23. November;**
für die **Reichstagswahl vom 16.—23. November;**
für die **Gemeinderatswahl vom 16.—30. November**
vormittags von 9—1 Uhr, Mittwochs und Sonnabends nachmittags von 3—7 Uhr.

Es ist Pflicht eines jeden Wahlberechtigten, sich davon zu überzeugen, ob sein Name in die Wählerliste eingetragen ist. Keiner darf diese Pflicht versäumen, damit er am Wahltage sein Wahlrecht ausüben kann.

Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein Lübeck.

Sekretariat Johannisstr. 48. I. Telephon 2448.

Sprechstunden:
11—1 Uhr und 4—7 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Achtung, Proletarischer Sprechchor! Uebung am Montag, 17. November, pünktlich 6½ Uhr (nicht 7½) in der Marienschule, Langer Lohberg.

Dienstag, den 18. November, abends 7½ Uhr, Distriktsmitgliederversammlungen:

8. Distrikt in der Marquardtschule. Redner: Genosse A. Weiß.

11. Distrikt im Lokale „Luisenlust", Eschenburgstraße. Redner: Genosse A. Haut.

Achtung, Jungsozialisten! Die Versammlung am Montag, dem 17. November, fällt aus. D. V.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Bureau: Johannisstraße 48 II.

Geöffnet von 5 bis 7 Uhr nachmittags

Die 9. Abteilung trifft sich 11,20 Uhr am Brolingsplatz. Erscheinen Pflicht.

Kameraden! Morgen, Sonntag, feiert die Ortsgruppe Travemünde ihre Fahnenweihe. Die Kameraden von Lübeck und Umgebung sind hierzu eingeladen. Auch die Radfahrer. Abfahrt um 12 Uhr Burgtor. Keiner darf fehlen.

Stockelsdorf. Reichsbanner. Antreten der Kameraden zur Fahnenweihe Travemünde 10.45 bei der Zollschranke.

Schwartau-Rensefeld. Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Abmarsch zur Fahnenweihe nach Travemünde um 10¼ Uhr vom Marktplatz. Um rege Beteiligung ersucht der Vorstand.

Republikanisches Liederbuch. Es enthält ernste und heitere Lieder. Wir empfehlen allen Reichsbannerorganisationen, sich dieses Liederbuch anzuschaffen. Der Preis beträgt 30 Pfennig. Zu haben in der Buchhandlung „Lübecker Volksbote", Johannisstraße 46.

Der fünfte Jahrestag der deutschen Reichsverfassung. Aufmarsch des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold am Verfassungstage 1924. Preis 70 Pfennig. Zu haben in der Buchhandlung „Lübecker Volksbote", Johannisstraße 46.

Gewerkschaftliche Mitteilungen.

Wegen Lohndifferenzen haben die Arbeiter der Schiffsverwertungsgesellschaft in Siems, G. m. b. H., heute die Arbeit eingestellt. Zuzug ist strengstens fernzuhalten.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Ortsverwaltung Lübeck.

Achtung, Steinsetzer und Berufsgenossen! Ueber die Pflasterungsarbeiten des Bauunternehmers Schnauer in Hof Riendorf ist wegen unlauterlicher Maßnahmen die Sperre verhängt.

Steinarbeiter-Verband, Zahlstelle Lübeck.

Mit uns das Volk!

Das Volk hat am 7. Dezember zu entscheiden, ob Ausbeuter, Großkapitalisten und Großagrarier in Deutschland gegen die arbeitenden Massen regieren sollen, oder wirkliche Vertreter des Volkes, Menschen voller Verantwortung vor der Volksgemeinschaft Deutschland führen sollen

Großkapitalisten und Großagrarier wollen ihre alte Macht über das Volk zurückerobern. Sie wollen Deutschland in der Welt isolieren, um es uneingeschränkt zu beherrschen. Sie wollen neuen Krieg, weil sie meinen, über Krieg und Vernichtung führt der Weg zur Monarchie, zur neuen Versklavung des Volkes.

Sie wollen keine Lasten tragen, der Arbeiterschaft sollen alle materiellen Verpflichtungen aus dem vergangenen Weltkrieg aufgebürdet werden, sie soll außerdem für neue Kriege opfern. Es geht am 7. Dezember um Entscheidungen von größter Bedeutung,

um Euer Schicksal.

Die Hauptwaffe für alle Parteien ist

die Presse.

Die kapitalistischen Parteien wenden gewaltige Summen auf, um ihre Zeitungen und Flugschriften in die Arbeiterkreise zu bringen.

Sozialisten, Arbeiter, Angestellte, Beamte, steht zu Eurer Presse, benutzt sie als Eure schneidige Waffe,

werbt ohne Unterlaß neue Leser!

Kein besseres Mittel der Aufklärung und des Kampfes gibt es, als die sozialistische Presse, die jeden Tag in die Wohnungen des Volkes kommt und Aufklärung bringt, die Lügen der Gegner aufdeckt.

Dem Lübecker Volksboten

neue Abonnenten zuzuführen, das ist die erste und vornehmste Wahlarbeit. Dann wird in unserm Wahlbezirk die Reaktion zurückgedrängt, dann ist

mit uns der Sieg!

Zu der Sperre über die Pflasterungsarbeiten in Hof Riendorf. Da zur Zeit auf dem Staatsgut Riendorf Pflasterungsarbeiten von dem Bauunternehmer Schnauer aus Riendorf-Büssau ausgeführt werden, die dieser durch Maurer fertigstellen läßt, die keine Fachleute sind und auch den tariflichen Lohn und verschiedene Vereinbarungen nicht erhalten, sind sie für unsere Organisation als Tarifbrüchige zu betrachten. Wir fordern alle organisierten Arbeiter und Maurer auf, in Zukunft bei solchen Arbeiten sich an die Organisation der Steinarbeiter zu wenden. Das Bauamt ersuchen wir, darauf zu achten, daß von ihm vergebene Arbeiten auch von Fachleuten ausgeführt werden. Nichtfachleute liefern minderwertige Arbeit, deren Kosten von der Allgemeinheit getragen werden müssen. G. W.

Angrenzende Gebiete.

Stockelsdorf. Soz. Verein. Dienstag, 18. November, außerordentliche Mitgliederversammlung bei Dietrich, Fackenburg.

Schwartau-Rensefeld. Achtung Genossinnen! Am Dienstag dem 18., abends 7½ Uhr: Frauenversammlung im Gasthof Transvaal. Vortrag des Genossen Ketelhohn. Erscheinen aller Genossinnen ist Pflicht. Der Vorstand.

Ratzeburg. Großfeuer. Ein schweres Schadenfeuer entstand auf dem Gewese des Landmanns Schaeper im benachbarten Thandorf. Wohnhaus, Kate und Scheune wurden völlig vernichtet. Das Feuer sprang dann auf das Haus des Tischlermeisters Ott über, das ebenfalls niederbrannte. Ein Teil des Hausgeräts konnte gerettet werden.

Kiel. Kommunisten-Kuddelmuddel. Den Kieler Kommunisten will nichts mehr gelingen. In den Versammlungen geht es heiß her. Wie in den Betrieben erzählt wird, sollen in der letzten Funktionärversammlung der KPD. die ganz rabiaten Brüder mit Bierseideln aufeinander losgegangen sein. Solche Auseinandersetzungen sind natürlich besonders durchschlagend und haben zur Folge, daß andere Kräfte an die Oberfläche kommen. So haben jetzt die den Kielern nicht unbekannten Strunk und H. Wienecke die Führung an sich gerissen. Die bisherigen „Führer" hat man kurzerhand vor die Tür gesetzt. Preßler ist ausgeschlossen worden, dazu kommen die beiden Stadtverordneten Beuck und Kleischer. Sie sind dem Ausschluß verfallen, weil sie es wagten, Opposition zu machen gegen die neuen radikalen Bonzen. Diese sahen ihre Stellung bedroht und warfen deshalb die unbequemen Leute kurz entschlossen hinaus. Jetzt sollen die Stadtverordneten Beuck und Kleischer ihre Mandate niederlegen. Geschieht das, dann müssen neue Leute von dem kommunistischen Wahlvorschlag nachrücken. Wie bekannt wird, haben aber die nächsten auf der Liste stehenden Kandidaten sich mit den Ausgeschlossenen solidarisch erklärt und weigern sich, unter diesen Umständen Stadtverordnete zu werden. Es wird trotzdem wohl der neuen Parteileitung gelingen, Kandidaten zu finden; denn der Wahlvorschlag der Kommunisten zählt 62 Namen, wovon erst 7 verbraucht sind. Unter den restlichen 55 werden sicherlich einige Streber sein, die der obersten Leitung gefallen und die bereit sind, deren Befehle auszuführen.

Städtische Bildungsarbeit und proletarisches Bildungsbedürfnis.

Einen lehrreichen Einblick in das geistige Suchen des Proletariats gibt uns die Entwicklung der städtischen Büchereien und Lesehallen. Vor einigen Jahrzehnten konnte man von solchem geistigen Suchen des Proletariats deshalb noch nichts verspüren, weil es den Gradmesser der öffentlichen Bildungspflege überhaupt noch nicht gab. Noch vor 30 Jahren existierte nur ein einziges öffentliches Lesezimmer in ganz Deutschland, und das war in dem kleinen hessischen Städtchen Friedberg. Aber als dann die Bewegung einsetzte, die die Schaffung von Volksbüchereien und Lesehallen erstrebte und als es dann in verschiedenen Städten zur Gründung solcher Bildungseinrichtungen kam, da hat die Benutzung dieser Bibliotheken die kühnsten Erwartungen übertroffen. Und dieses alle Erwartungen übertreffende Interesse stieg noch als im Laufe der Jahre andere Bildungseinflüsse sich bemerkbar machten, als vor allem neben die Büchereien noch Lesehallen getreten sind.

Man spricht so oft abfällig darüber, daß die Volkshochschule nicht von der Masse getragen würde. Wer hat denn in der Masse geistiges Bedürfnis geweckt? Man hat die Masse doch systematisch zu nichts als zu geistiger Anspruchslosigkeit erzogen! Da muß bei vielen das Interesse für Bildungspflege erst geweckt werden. Da müssen auch die Vorstadien zur höheren Bildungsarbeit vorhanden sein. Und solch ein Vorstadium zur Benutzung der Bibliotheken ist die Lesehalle. Sie bietet, wenn sie gut ist, neben einer Handbibliothek auch Zeitungen und Zeitschriften, eine Lektüre, die jeden lockt. Und durch dieses Studium wird das Verlangen nach Büchern geweckt. So hat man immer wieder in den Städten festgestellt, wie die Lesehalle der Bücherei diente, wie sich aus der Lektüre von Zeitungen und Zeitschriften in den Lesehallen das Bedürfnis nach dem Lesen von Büchern entwickelt hat. Und darum weisen auch die Volksbibliotheken, die mit Lesehallen verbunden sind, überall eine besondere schnelle Steigerung ihrer Ausleihziffer auf.

Das zeigt uns, welchen Wert für die Bildungspflege die öffentliche Lesehalle hat und wie wichtig es ist, daß Lesehallen in genügender Anzahl je nach der Größe der Stadt, in großen Städten über die Stadt verstreut, vorhanden sind. Es ist traurig zu sehen, welch kümmerliche Anfänge die Lesehallen als Pioniere der

20 Jahre Konsumverein in Lübeck.

Eine Erinnerung von Wilhelm Beckmann.

Als am 14. November 1904, einem trüben Herbsttage, die Gründung des Konsumvereins für Lübeck erfolgte, sprach Heinrich Kaufmann die Hoffnung aus, daß sich auch dieses Glied in der Kette der Konsumvereinsbewegung in handelsgeschäftlicher Beziehung zu einem Machtfaktor entwickeln möge. Die Entwicklung ging nur recht langsam vor- und aufwärts. Viele Schwierigkeiten mußten überwunden werden. Es sei mir gestattet, auf den Vorläufer dieser Bewegung etwas näher einzugehen: Als im Jahre 1902 ein kleiner Kreis von 5 bis 6 Genossen, darunter auch ich, zu einer Besprechung über die Gründung eines Konsumvereins in der Wirtschaft „Zum Sumpfkrug" in der Ziegelstraße zusammentraten, war unsere Vorarbeit nach einigen Wochen soweit gediehen, daß wir zu einer öffentlichen Versammlung in der Flora einladen konnten. Das Material erhielten wir in dankenswerter Weise vom Zentralverband deutscher Konsumvereine. Sonstige Ausgaben bezahlten wir aus unserer Tasche. Den Referenten zu der oben genannten Versammlung stellte der Z. d. K. Die Versammlung selbst war sehr stark besucht. Ohne unser Wissen hatte man von der Leitung der Sozialdemokratischen Partei zu dieser Versammlung Stellung genommen, und eine starke Abneigung gegen diese Bewegung bekundet, da nach Meinung der Parteileitung der gegenwärtige Zeitpunkt zur Gründung des Konsumvereins nicht gegeben sei. (Die Wahl zum Reichstag 1903 stand bevor.)

Den Genossen Wissell hatte man als Referent bestellt, der aber erfreulicherweise gleich zu Anfang seiner Ausführungen bekannte, daß er eigentlich gar nicht als Korreferent auftreten wolle und könne, da sich die Ausführungen des Referenten vollständig mit seinen Ansichten deckten. Nur glaube er im Interesse der Sozialdemokratischen Partei zu handeln, wenn er davon abrate, jetzt vor der Wahl die Gründung vorzunehmen, da es uns eventuell das Mandat kosten könne. Im übrigen habe er in Kiel (Wissell kam von Kiel zu uns als Arbeitersekretär) die Gründung des Kieler Konsumvereins miterlebt.

Gegen uns als Einberufer der Versammlung kam es zu einer kleinen Feme seitens der Parteigenossen.

Zu Beginn der Versammlung kam es zu einer kleinen Aufregung, da Genosse Th. Bartels (jetzt in Köln a. Rh.) den Antrag stellte, von den Einberufern nur den Genossen Charles Maiz als Schriftführer, aber als Leiter der Versammlung die Genossen Sotenz und Beck zu benennen. Die Versammlung beschloß dementsprechend. Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, die den Vorstand der Lübecker Genossenschaftsbäckerei beauftragte, weitere Schritte zu unternehmen, um eventuell durch Angliederung an die Bäckerei einen Konsumverein ins Leben zu rufen.

Die Reichstagswahl ging vorüber, das Mandat für die sogenannte Parteiwürde gehalten: Es verging aber ein weiteres Jahr, ohne daß etwas unternommen wurde. Da erschien unter F. L. im Lübecker Volksboten ein Inserat ungefähr folgenden Inhalts:

„Genossen, die sich für die Gründung eines Konsumvereins interessieren, möchten ihre Adresse in der Geschäftsstelle des Lübecker Volksboten niederlegen."

Mißtrauisch geworden, beteiligte ich mich hieran zunächst nicht, bis eines Abends der Genosse Lowack, der der Ausrufer dieser Anzeige war, mich aufforderte, an der Sache teilzunehmen. Ich und noch andere mir bekannte Freunde willfuhren diesem Wunsche. Der Boden, der schon vorgepflügt war, wurde nun weiter beackert. Anfang November 1904 hatten wir die erste Zusammenkunft. Das uns vom Z. d. K. zugesandte Statut wurde beraten und mit einigen Abänderungen beschlossen und der Gründungsversammlung zur Genehmigung vorgeschlagen.

Diese Versammlung fand am 14. November 1904 im Zimmer Nr. 11 des Vereinshauses statt, zu der, wie schon oben erwähnt, Heinrich Kaufmann erschienen war. Die Abänderungen im Statut wurden auf Anregung von Kaufmann wieder gestrichen und die Gründung von 99 Genossen vorgenommen. Es wurde dann sogleich zur Wahl des Aufsichtsrats und Vorstandes geschritten. Da aber Zweifel gehegt wurden, ob die Versammlung nach dem Genossenschaftsgesetz hierzu zuständig sei, wurde sie vertagt und eine Generalversammlung auf 8 Tage später ordnungsgemäß einberufen, in der die Bestätigung der vorher Gewählten vorgenommen wurde.

In den Vorstand wurden gewählt: als Geschäftsführer F. Lowack, als Kassierer K. Wandschneider und als Kontrolleur Aug. Drewes. Wenn ich mich noch recht erinnere, wurden in den Aufsichtsrat gewählt: Jul. Werner, R. Waldburger, G. Stark, A. Henze, G. Vermimb, A. Dittscher, H. Wulff, K. Hausmann sowie meine Person. Der Genosse Jul. Werner wurde als Alterspräsident zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt. Leider konnte er dieses Amt nicht lange ausüben, eine längere Krankheit hinderte ihn, und im Frühjahr 1906 starb er, erst 46jährig, an der bekannten Proletarierkrankheit.

Der Grundstein war nun gelegt. Aber die schwerste Arbeit stand noch bevor. Jetzt hieß es Geld zusammenbringen. Es war Winter, die meisten Genossen hatten keinen oder nur geringen Verdienst. Wir sind dann bei den eingeschriebenen Genossen Sonntag für Sonntag oder auch abends von Haus zu Haus gegangen, um Anteilmarken zu 25 und 50 Pfennig zu verkaufen. Endlich im Frühjahr 1905 glaubten wir soviel zusammen zu haben, daß wir uns einen Laden zulegen konnten. Da kam im Mai der 16 Wochen andauernde Streik im Baugewerbe, der auch andere Gewerbe in Mitleidenschaft zog. Wieder wurde uns ein Strich durch unsere Rechnung gemacht. Aber unverzagt gingen wir daran und mieteten uns in der Fleischhauerstraße 30 den Laden mit Diele und kleinem Lagerraum, später wurde auch unser „Kontor" dort eingebaut. Lowack und ich schlossen mit Herrn Kuchenbrand den uns von ihm vorgelegten Mietsvertrag, zunächst ohne Zustimmung des Aufsichtsrats, ab. Einen Laden hatten wir nun, aber die Miete mußte im voraus gezahlt werden. Auch diese wurde beschafft. Nun hatten wir aber noch keine Waren. Doch auch diese Schwierigkeiten wurden überwunden, sodaß wir Anfang Juli die Eröffnung des Ladens vornehmen konnten.

Bei dieser Gelegenheit ist es uns wohl nicht viel besser ergangen als den Webern von Rochdale vor 62 Jahren. Auch uns hat man verlacht und viel „Glück" gewünscht. Wenn uns auch das erste Geschäftsjahr, 3 Monate nach Eröffnung des Ladens, einen kleinen Fehlschlag brachte, verzagten wir doch nicht.

Die weitere Entwicklung sollen sich die Lübecker Konsumenten vom 15. bis 19. d. Mts. in der Ausstellung im Gewerkschaftshaus vor Augen führen. Sind wir doch heute das größte Handelsunternehmen dieser Art in Lübeck.

Noch sind wir lange nicht am Ziel, gewaltige Berge müssen noch erklommen werden, aber wenn alle mithelfen, werden wir es schaffen. Durch das Volk, für das Volk!

Humor.

Heiteres aus ernsten Tagen. Es ist schon so: Auch im Dröhnen der großen Ereignisse ist das Klingeln der Narrenschellen vernehmbar. Unter diesem Motto bringt das neueste Heft der „Frauenwelt" Anekdoten aus Novembertagen des Jahres 1918, die ein allgemeines Interesse beanspruchen dürfen. Eine Reihe von Bildern ruft die bewegte Zeit ins Gedächtnis zurück. Das Heft enthält außer dem laufenden Roman „Hilde Lichtwark", eine Studie von Friedrich Wendel über „Weibliche Schönheit", der eine Anzahl fremdländischer Frauenbildnisse beigegeben ist. Professor Grotjahn spricht über künstliche und natürliche Nährmittel. Lisa Honroth über „Die Lüge im Kindesalter". Der Modeteil ist diesmal hauptsächlich der Kleidung der älteren Frau gewidmet und bringt neben 21 Kleidermodellen Anweisungen für gestrickte und gehäkelte warme Kleidung, Strümpfe, Röcke, Westen, Leibbinden und dgl. Preis des Heftes mit dem mehrfarbigen Umschlag (Frauenkopf in Rot von Georg Wilke) 30 Pfg., mit Schnittmusterbogen 40 Pfg.

Bildungspflege und damit auch der Volkshochschulbildung heute noch aufweisen.

Wie die Lesehallen, so sind auch Vorträge Mittel der Anregung zur Benutzung der Volksbibliotheken. In dieser Beziehung hat die Zentral-Arbeiterbibliothek in Bremen z. B. interessante Beobachtungen gemacht. „So mancher Redner", heißt es z. B. in ihrem Berichte, „würde von seiner Tätigkeit bei weitem mehr befriedigt sein, wenn er wüßte, wie oft noch wochenlang nach seinen Vorträgen Bücher, die er im Laufe derselben erwähnte, bei der Bücherausgabe dringend verlangt werden." Ja, manche Bücher waren als Folgeerscheinung von Vorträgen während des ganzen Winters ausgeliehen, obwohl sie in einer ganzen Anzahl von Exemplaren gehalten wurden.

So leisten auch Vorträge Pionierarbeit, und darum ist es besonders in den kleineren Städten, in denen das Vortragsleben noch wenig blüht, kommunale Aufgabe, auch durch öffentliche Vorträge nicht nur den geistigen Horizont zu weiten, sondern auch den Bildungstrieb zu wecken und anzuregen, wie es jetzt auch Genosse Max Peters in der „Gemeinde" als sozialdemokratische Forderung von den Gemeinden verlangt hat.

Wir sind immer so stolz auf unser Volk als das „Volk der Dichter und Denker", und doch sollten wir lieber einmal über die Grenzpfähle hinüberschauen, um anders zu erkennen, was Städte auf kulturellem Gebiete zu leisten haben, statt gemächlich auf Traditionen auszuruhen. In Deutschland betrug der Durchschnittsaufwand für Volksbibliotheken auch in der wirtschaftlich guten Zeit in der Stadt 15 bis 20 Pfennig auf den Kopf der Bevölkerung. Nur einige ganz wenige Städte wie Dortmund, Bergisch-Gladbach, Dessau und Jena kannten 30 Pfennig und mehr, doch auch höchstens 50 bis 60 Pfennig. In England sind nach dem englischen Literarischen Jahrbuch unsere Höchstbeträge das Normale, und in Amerika fängt der Durchschnittsaufwand mit diesen Beträgen überhaupt erst an (Brooklyn 125 Pfennig, Boston 171 Pfennig, Cincinnati 184 Pfennig!)

So hat man in der wilhelminischen Zeit, die die Reaktionäre durch die Wahlen wieder herbeiführen möchten, die Bildung des Volkes gewürdigt. Wie die Befreiung des Proletariats nach Karl Marx nur durch das Proletriat selber erfolgen kann, so kann auch die kommunale Bildungsarbeit für das Proletariat nur dann in erforderlichem Maße möglich sein, wenn die Vertreter des Proletariats auf kulturellem Gebiete bestimmend sind. So ist es in den Städten, so ist es im Staate, so ist es im Reiche. Dessen sollte sich das Proletariat bei den **bevorstehenden Wahlen bewußt sein!**

Dr. Gustav Hoffmann.

Vermischte Nachrichten.

Tragödie einer Ehe. In Mannheim hat der Studienprofessor an der Oberrealschule in Ludwigshafen, Christian Richter, in seiner Wohnung mit einem Jagdgewehr zuerst seinen zehnjährigen Sohn, dann seine 16jährige Tochter und schließlich sich selbst erschossen. Der Täter und der Sohn waren sofort tot; die Tochter wurde schwerverletzt in ein Krankenhaus überführt. Zu dieser Tat erfährt man, daß sich Professor Richter in Ehescheidung befindet. Der Termin sollte am Tage der Tat stattfinden. Er war seit 1922 in zweiter Ehe verheiratet. Wie aus einem hinterlassenen Briefe hervorgeht, behauptet er, ihm sei von seiner zweiten Frau Unrecht geschehen und so faßte er eben den grausigen Entschluß, sich an seiner Frau zu rächen, sich selbst und die beiden Kinder zu töten. Beim Kaffeetrinken griff er zum Jagdgewehr, tötete zuerst den Sohn durch einen Schuß ins Herz und verletzte dann die Tochter durch einen Schuß in die linke Schulter, der in die Lunge drang. Er selbst begab sich dann in ein anderes Zimmer und erschoß sich dort mit einem zweiten Gewehr durch einen Schuß in das Ohr. Den Jagdhund hatte er vorher vergiftet.

Ausgrabung des Zirkus Maximus in Rom. Die italienische Regierung hat jetzt ein Gesetz eingebracht, durch das die Ausgrabung des Zirkus Maximus beschlossen werden soll. Damit wird ein weiterer bedeutender Schritt gemacht, um das noch in der Erde schlummernde alte Rom zu neuem Leben zu erwecken. Die Freilegung der Kaiserfora und der Abhänge des Kapitols hat ja bereits mit den Ausgrabungen auf dem Forum des Augustus begonnen. Nun wird die großartigste Vergnügungsanlage des Roms der Kaiserzeit, der Zirkus Maximus, freigelegt. Der Riesenbau, der Sitze für 300 000 Zuschauer bot, lag in dem Tal zwischen dem Palatin und Aventin wo jetzt die Gaswerke stehen. Die Niederlegung dieses schönen Bauwerks auf einer der berühmtesten historischen Stätten Roms erschien seit langem als Notwendigkeit, und deshalb wird die Entscheidung der Regierung mit Jubel aufgenommen.

Drohende Ausrottung der Bären in Norwegen. Eines der wenigen Länder Europas, in denen Bären heute auch außerhalb der Zoologischen Gärten noch vorkommen, ist Norwegen. In der norwegischen Zeitschrift für Forstwesen wurde kürzlich die Forderung erhoben, den Bären als Schutzwild zu erklären, da er infolge zahlreicher Verfolgungen in Norwegen allmählich auszusterben beginne. Der Verfasser des Artikels stellt fest, daß fortpflanzungstüchtige Bärenfamilien mit Sicherheit nur noch in den nordöstlichen Landschaften Norwegens und an der norwegisch-finnischen Grenze beobachtet worden sind. Da diese Bären nur wenig Schaden anrichten und Angriffe auf Menschen in den letzten Jahren überhaupt nicht mehr vorgekommen sind, hält der Verfasser eine Schonung des geringen noch vorhandenen Bärenbestandes für wünschenswert und notwendig.

Sport.

Moisling I — A.T.V. I.

Am kommenden Sonntag, dem 16. d. M., nachmittags 2.30 Uhr, treffen sich die obengenannten Mannschaften im fälligen Serienspiel auf der Falkenwiese. A.T.V. spielt in der am letzten Sonntag gegen F.S.V. gut bewährten Aufstellung. Da Moisling des öfteren schon überrascht hat, ist guter Sport zu erwarten. Freunde und Gönner des Arbeitersports, auf zur Falkenwiese.

W. G.

Touristenverein „Die Naturfreunde".

16. 11. Blankensee. Bewegungsspiele. Treffen 1.30 Mühlentor. Führer: Bewarder.

19. 11. Wesloer Moor — Schlutup. Treffen 1.30 Moltkebrücke. Führer: Mollenhauer.

Sylvester. Unsere Sylvesterfeier findet am 31. 12. im Lokale Erster Fischerbuden statt. Weitere Auskunft sowie Anmeldungen nimmt Freund Schläger, Reiferstraße, entgegen, ebenfalls jeden Mittwoch im Heim.

F. M.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

Am Tage zog sich das östliche Hochdruckgebiet gestern etwas nach Osten zurück. Da aber die nächtliche Ausstrahlung sehr stark sein wird, wird es neue Energiezufuhr zu erwarten haben. Der Ausläufer der Islanddepression, welcher schon Irland und Westengland Regenfälle brachte, wird zunächst noch Widerstand erfahren. Eine kleine Störung, die von Rußland bis zur östlichen Ostsee vorgestoßen ist, hat sich wieder aufgefüllt.

Vorhersage für den 16. November:

Fortdauer der herrschenden Witterung.

Geschäftliches.

Auszeichnung. Der Kukirol-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg, der größten und zweifellos bekanntesten Spezial-Fabrik der Welt, wurde kürzlich in Bukarest (Rumänien) für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Fußpflege die silberne Medaille verliehen. Diese in der heutigen Zeit für ein deutsches Werk seltene Auslands-Auszeichnung erkennt erneut die hochwertige Qualität deutscher Erzeugnisse an, bestätigt aber gleichzeitig die von der Kukirol-Fabrik auf dem Gebiete der Fußpflege geleistete Kulturarbeit, die erst spätere Generationen voll zu würdigen wissen werden.

Schiffsnachrichten.

Angekommene Schiffe.

14. November 1924.

Deutsch. S. Treue, Kapt. Baumgarten, von Rostock, leer, 1 Tg. Deutsch. D. Herm. Otto Jppen 14, Kapt. Kliehn, von Kiel, Stückg., 12 Std. Dän. S. Karl, Kapt. Clemensen, von Rostock, leer, 1 Tg. Deutsch. Motorsch. Uranus, Kapt. Carlsson, von Wismar, Ladung, 4 Std. Deutsch. Motorsch. Paul, Kapt. Schlöpke, von Neustadt, Stückg., 2 Std. Dän. Motorsch. Agnes Johansen, von Korsör, leer, 1 Tg. Deutsch. D. Hamburg, Kapt. Müller, von Vlaerdingen, Kohlen, 2½ Tg. Deutsch. D. Franz Mietzner, von Stevens, Kreide, 1 Tg.

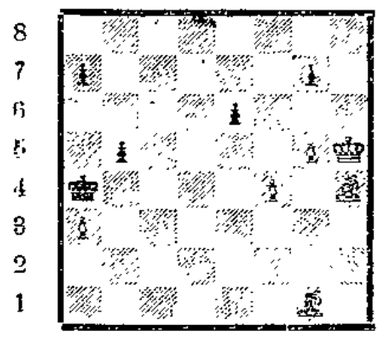
Abgegangene Schiffe.

14. November 1924.

Deutsch. S. Möwe, Kapt. Decker, nach Helsingborg, Kalisalz. Dän. Motorsch. Staätt, Kapt. Hansen, nach Rudköping. Deutsch. D. Kalum, Kapt. Wilgard, nach Lovestorf, leer.

Arbeiter-Schach-Klub.

Endspielstudie. Von A. Selesnieff (Reclams Universum).



Weiß am Zuge macht remis.

Die Studie enthält mehrere gar nicht leicht zu widerlegende Vorführungen.

Schachnachrichten.

Das Turnier um den Lübecker Klubmeister (Lübecker Arbeiter-Schach-Klub) nimmt einen interessanten Verlauf. Drube hält vorläufig mit 3 Zählern die Spitze. Bedauerlicherweise ist Genosse Schröder, durch seine Mißerfolge entmutigt, vom Turnier zurückgetreten.

*

Alle auf die Schach-Rubrik bezüglichen Zuschriften, wolle man an A. Hauke, Langer Lohberg 11, richten.

Zeichnet für den Wahlfonds!

MAGGI's Würze hilft Fleisch sparen

Dünne Suppen und Fleischbrühe, Gemüse und Soßen erhalten sofort kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen MAGGIs Würze.

Vorteilhaftester Bezug in grossen Originalflaschen zu Gm. 5.—

Die Maggi-Gesellschaft hat ihre Erzeugnisse der Kontrolle des Direktors des Hygienischen Instituts der Universität Berlin, Geheimrat Professor Dr Martin Hahn unterstellt

„MAGGIs gute sparsame Küche"

Leihhaus
Hüxstraße 113
(staatl. konzessioniert)
beleiht 12231
Garderobe / Wäsche
Stiefel / Fahrräder
Uhren u. s. w.

Amtlicher Teil

Bußtag.

Musik- und Theateraufführungen ernster Art sind am Bußtage gestattet. Dagegen bleiben die übrigen Beschränkungen, insbesondere auch das Verbot der Tanzlustbarkeiten, der **Lichtspielvorführungen** und der Schaustellungen bestehen.

Lübeck, den 14. November 1924 (12298

Das Polizeiamt

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Pferdehändlers und Landmannes Arthur **Gehrckens**, alleinigen Inhabers der Firma Gustav Schröder in Lübeck wird Termin zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen auf

den 12. Dezember 1924, vormittags 11 Uhr,

im Gerichtshause, Zimmer 9, anberaumt

Lübeck, den 11. November 1924

12317) **Das Amtsgericht. Abt. II**

Nichtamtlicher Teil

Es können noch einige 12290

Buchdrucker-Lehrlinge

zu Ostern 1925 eingestellt werden.

Innung der Buchdruckereibesitzer in Lübeck

Näheres durch **Werner & Hörnig**, Königstr. 47

2 Kupferschmiede-Lehrlinge

sofort gesucht 12320

HANS KOCK, Maschinenfabrik, Falkenstraße.

Jg. Mann s. Beschäftigung f. abds. (Heimarb.) Ang. u. D 554 a. d. Exp. (12287

Suche 3-Z.-W. (Holstent.) Biete 2-Zimmer-Wohn. 12279) Steinrader Weg 5

Ein heizbares möbl. Zimmer zu verm. (12321 Kottwitzstr. 6, II.

1 Paar n. Stiefel mit Doppelt. z. verk. Pr. 25 M 12322) Gr. Vogelsang 7.

Danksagung!

Allen Verwandten und Bekannten, die unserem lieben **Herbert** die letzte Ehre erw. haben, sowie Herrn Pastor Straßer für s. trostr. Worte, ebenso s. Vorgesetzten u. Mitarbeit. v. Wohlfahrtsamt, als a. den Vereinigungen, denen er angeh., seinen Freund u. Mitschülern sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank. 12291

Johann Düser u. Frau

Jünglings-Winter-Mantel, gut erhalten, Pr. 15 Mark 12323 Engelsgrube 70 r. pt.

Eis. Kinderbettst., Kinder-Klappst., Kn.-M., 6-8 J., zu verk. Trappenstr. 16e. (12325

Getr. Jüngl.-Anz., 1. P. D.-Stiefel (Gr. 40-41) z. vk. 12230) Friedenstr. 83, I.

1 Mantel f. Konfirmandin und Damen-Sportweste. 12231) Königstr. 45, H., I.

Zu verkaufen: Dezimalwage 250 kg Tragkr. 2 Gaszuglampen, 1 Schrotmühle, 1 Kinderw., 3fl. Gaskocher u. a. m. 12234 Schlumacherstr. 41

Fast neuer Jünglingsanzug zu verk (12289 Alexanderstr. 3

Gut erh. Sofa zu verk. Pr. 30 M. Sonnt. v. 10-3 Fleischhauerstr. 25, IV (12286

Ein noch gut erhalt. Kohleneisen zu vk. (12288

V. n. lg. Stiefel (Gr. 44 Handarbeit) zu verkauf. 12307) Geverdesstr. 45, II

Zu verk. e. f. n. Kinder-Klappst. u. e. gr. Waschk. 12292) Feldstr. 10.

Zu verk. 1 Gaszuglampe, gr. Kleiderschrank. (12312 Charlottenstr. 17a.

1 gutj. Frettchen zu verk. Preis 8 M (12301 Kahlhorststraße 10.

Sonntag Zugänger u. Ferkel zu verkaufen 12296 **Zur alten Post** Moisling

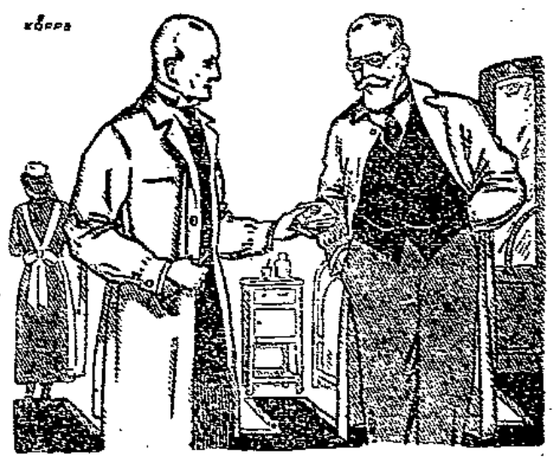
Aerztl. Sonntagsdienst. 12262
Dr. Eschenburg, Hüxstr. 33.
Dr. Stoffer, Kronsf. Allee 6.
Dr. Niemann, Schw. Allee 75

Lampenschirme werden angefertigt. (12270 Schützenstr. 61, IV.

Ohrlöcher einstechen schmerzlos. (12267 **Obere Wahmstr. 13.**

Möllers billige Puppenklinik Anf. v. Puppenperücken 12294) **Wahmstraße 81**

Nähmaschinen 12308 rep. gut, schnell, billigst, **Heinr. Kruse,** Mechanik., Fernr. 3808



Arzt und Kukirol.

„Ich bin, verehrter Herr Kollege, von jeher ein scharfer Gegner aller Präparate gewesen, die mit großer Reklame angekündigt wurden, einerlei, ob sie marktschreierisch war, oder ob ihr ein wissenschaftliches Mäntelchen umgehängt wurde.

Die Reklame der Kukirol-Fabrik aber ist ein Verdienst um die Volksgesundheit. Seit mehr als hundert Jahren predigen wir und unsere Vorgänger dem Volke die Wichtigkeit der Fußpflege. Wie wenig wir damit ausgerichtet haben, das konnten Sie in jeder Sprechstunde beobachten. Es ist ja auch ganz begreiflich. Wir reden in unseren Sprechstunden immer nur zu einer einzelnen Person. Die Kukirol-Fabrik aber spricht täglich zum ganzen Volke.

Es ist schon jetzt, nach verhältnismäßig kurzer Zeit, deutlich bemerkbar, daß sich das Publikum mehr für seine Füße interessiert, als früher. Man sieht, daß sie nicht nur eigens für den Besuch beim Arzte gewaschen werden und

daß auf beginnende Fußleiden viel mehr geachtet wird,

als früher.

Ich bin deshalb sehr damit einverstanden, daß alle Apotheken und Drogerien das Kukirol-Fußbad des Kollegen Dr. Campe führen. Es ist ein tadelloses Präparat und nicht teuer. Auch das Kukirol-Hühneraugen-Pflaster ist zweckmäßig und ich habe es schon selbst mit Erfolg gebraucht."

Das ist die Ansicht nicht nur eines Arztes, sondern wir hörten solche Aeußerungen schon oft. Sanitätsrat Dr. med. Campe's Kukirol-Fußbad ist tatsächlich eine Wohltat für die Füße, denn es verhütet übermäßiges Schwitzen, infolgedessen auch das Brennen und Wundlaufen der Füße.

Das ärztlich empfohlene Kukirol-Hühneraugen-Pflaster entfernt jedes Hühnerauge in wenigen Tagen unblutig, also ohne Schneiden und ohne Entzündung. Lassen Sie sich keine minderwertigen Ladenhüter aufreden! Verlangen Sie bestimmt Kukirol und achten Sie auf die Schutzmarke „Hahnenkopf mit Fuß". Für Ihr gutes Geld können Sie die beste Ware verlangen! Verbitten Sie sich jedes Dreinreden des Verkäufers, denn wer Ihnen ein anderes Präparat als „auch sehr schön" aufreden will, der hat nicht Ihren, sondern seinen Vorteil im Auge. Merken Sie sich das beim Einkauf!

Unsere lehrreiche Broschüre „Die richtige Fußpflege" erhalten Sie auf Verlangen gratis und portofrei ohne jede Verbindlichkeit für Sie.

Kukirol-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg.

Hausfrauen merkt's Euch!

FK

ist die feinste

Pflanzen-Butter-Margarine!

Etwas Besseres gibt es nicht! ◆ Preis nur **85** Pfg. das ganze Pfund.

Alleinige Hersteller: Franz Kathreiners Nachfolger G. m. b. H., Hamburg 35

Generalvertretung und Lager bei

Ulrich Carlau & Co., Lübeck, Fleischhauerstraße 27. Telephon 2600.

Preiswert und gut

beziehen Sie Ihre

Lebensmittel

(12315

durch die mit **Edeka** gekennzeichneten

Kolonialwaren-Geschäfte Lübecks und Umgegend

„Zum Augustiner"
— Holstenstraße 26 — 12232

Morgen Sonntag: Anstich von
Augustiner-Bock!

Volkshochschule

Generalmusikdirektor K. Mannstaedt
Erläuterungen (12327
ausgewählter Opern

Eine Reihe von 8—10 Vortragsvorträgen
Beginn am kommenden Montag **8** Uhr in der
Ernestinenschule (Aula)
Karten daselbst und in der Geschäftsstelle
(Dienstags und Freitags 5—7 Uhr)
Um Buß- und Bettage fallen alle Veranstaltungen der Volkshochschule aus

---

Fahrradreparaturen,
autog. Schweißarbeiten aller Art werden gut und billig ausgeführt. Größere Arbeiten evtl. auf Teilzahlung. **Paul Jeske, Paulstr. 20.** (12295

Damen-Frisier-Salon
E. Lüthge, Johannisstr. 43, I
(vis à vis dem Gewerkschaftshaus)
Anfertigung von sämtl. Haararbeiten
12285

Neue Wahl-Kalender 1925
in neuer Gestaltung mit Illustrationen und einem farbigen Kunstblatt von
Max Liebermann
Preis 60 Pfg.
Buchhandlung „Lübecker Volksbote"
Johannisstraße 46

Krätzurgan beseit. schnell unauffällig, mild, unschädl. Jucken u. fast alle Hautleiden
Hafen-Drogerie,
Beckergr. 68. Auch Versd.
(12232)

Koks
Kohlen
Briketts
ab Lager
und 12241
frei Haus
Kohlenhandel
Lüders & Hintz
Kanalstraße 50/56
(unterh. Gaskengiesserei)
Fernr. 8122 u. 188

Koks
Kohlen
Briketts
sowie Brennholz
in Kloben und kleingemacht
ab Lager und frei ins Haus geliefert empfehlen
Willy J. A. Peters
G. m. b. H.
Fernruf 1421 3444 — Kontor u. Lager Wallhalbinsel 35/37
12326

Violinen, Celli, Gitarren, Lauten, Mandolinen
ff. Saiten, Bogen, Etuis
liefert preiswert
Herbert Müller
Werkstatt für Geigenbau und Reparatur
Percevalstraße 37
Reparaturen gut u. billig
12302

Pelz-
Reparaturen
Modernisieren
Neuanfertigung
Nur Kürschnerarbeiten!
Ferd. Kaufeld,
Obere Wahmstr. 11.
12307

Fette, gesunde
Schweine
erzielt man durch

Erhöht die Freßlust, verhindert Knochenweiche. Unentbehrlich für Ferkel und Mastschweine.
Soma, Hühnern gefüttert, erhöht bedeutend den Eierertrag.

In Lübeck:
Emil Hahn, Adler-Drog.
Ferd. Kayser, Drogenhaus
Jul. Vogt, Germania-Drogerie
St. Jürgen-Drogerie
Ernst Jablonowsky, Hüxtertor-Allee.

In Schlutup:
Kreuz-Drogerie Heinr. Thielbar. 12283

Zigaretten
Zigarren
C. Wittfoot
Ob. Hüxstr. 18

Jed. Hungerzieher
beseitigt **Fr. Kröger,** beeidigter Kammerjäger u. öffentlicher Sachverständiger, Alfstraße 3
Fernruf 1794. 12240

Bettnässen
Befr. sof. Alter u. Geschlechtangeb. Auskunft umsonst
Institut Englbrecht
München B 68, Maistr. 10

Fahrräder
und
Nähmaschinen
repariert prompt und gewissenhaft 12265
W. Bartels,
Seeretz, Mühlenstr. 4

Billig! Billig!
Herren- und Burschen-Garderoben
Damen- u. Kinder-Garderoben
Baumwollwaren
Stoffe — Gardinen
Sämtl. Schuhwaren
Kaufhaus des Ostens
Fr. Wehrendt,
Lübeck,
Unt. Hüxstr. 110

Sämtliche
Brennmaterialien
in anerkannt guter Qualität zu den
billigsten Tagespreisen
frei Haus und ab Lager liefert

Fernspr. 1033, 1317, 8257
Kontor: Mühlenstraße 43
Lager: Konstinplatz und Mühlenstraße 48

Piehl & Fehling
Kohlenhandel G. m. b. H.

Ganz besonders weisen wir noch auf das von uns eingerichtete
Kleinverkaufs-Lager Mühlenstr. 48
Verkaufszeiten: Täglich von 8—12 Uhr und 2—6 Uhr
12304

---

2 gebr. Fahrräder
(neue) sehr billig Teilz. Kl. Bootsmotore, neue Umsteuerschrauben, alle Maschinen-Reparaturen, Dreharbeiten 12306
Lanfer, Wakenitzmauer 6